MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

75 (14.2.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-285159

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Abend-Ausgabe A · 8. Jahrgang · MANNHEIM · Nummer 75 · Montag, 14. Februar 1938

Heute finden Sie den großen Sport-Bildbericht des „HB" auf Seite 6

26 Todesopfer und zahlreiche Verletzte bei einem Schiffsunglück im Hafen von Sydney

Große Verheerungen durch einen Nordsturm über England

Flandins Appell an Frankreich / Terrorakte in Schanghai

Themse-Feuerschiff vom Sturm abgetrieben
Bei dem letzten schweren Sturm über der Nordsee wurde das Leuchtschiff „Edinburgh", das vor der Themsemündung vor Anker lag, losgerissen und viele Meilen abgetrieben. Weltbild (M)

Richtfest des Auslandshauses der HJ in Gatow
In Anwesenheit des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, fand in Gatow das Richtfest für das Auslandshaus der Hitler-Jugend statt. Weltbild (M)

Ein Fährboot kenterte

bei den australischen Jubiläumsfeierlichkeiten

DNB London, 14. Februar.

Wie aus Sydney berichtet wird, kam es im dortigen Hafen zu einem schweren Schiffsunglück, bei dem 26 Personen ertranken.

Zu dem schweren Schiffsunglück wird gemeldet: Als am Samstagnachmittag der amerikanische Kreuzer „Louisville", der an der 150-Jahrfeier Australiens teilgenommen hatte, den Hafen von Sydney verließ, begleitete ihn das Doppeldeck-Motorboot „Rodney", auf dem sich etwa 150 Personen befanden. Um der Verabschiedung des ausfahrenden Kreuzers zuwinken zu können, drängten sich die Fahrgäste des Motorbootes alle nach der einen Seite, unvorsichtigerweise auch auf dem Oberdeck, so daß das Boot aus der Gleichgewichtslage kam und kenterte. Das Kriegsschiff stoppte sofort ab und brachte seine Rettungsboote zu Wasser. Auch die Hafenpolizei, mehrere Fährdampfer und Privatjachten eilten zu Hilfe. Es gelang, einen großen Teil der Insassen des Motorbootes zu retten. 64 Personen von ihnen waren so erschöpft, daß sie sofort in Krankenhäuser eingeliefert werden mußten. Bisher wurden fünf Tote geborgen, 21 Personen werden vermißt.

Einige der Passagiere befanden sich auch im Augenblick der Katastrophe in den Kabinen und gingen mit dem Schiff unter. Trotz der Haifischgefahr sprangen Matrosen der „Louisville" und Polizeibeamte aus Sydney ins Wasser, um zu retten. Einige von ihnen tauchten bis zu dem gesunkenen Schiff, schlugen die Kabinenfenster ein und retteten auf diese Weise einige mit dem Schiffe gesunkene Passagiere.

Bereits im Jahre 1927 hat sich im Hafen von Sydney ein ähnliches schweres Fährbootunglück ereignet, bei dem 30 Personen, meistens Schulkinder, ums Leben kamen.

Nordsturm über England

Großer Sachschaden / Verheerungen an der Küste

DNB London, 14. Februar.

Der seit Samstag über ganz England hinwegfegende gewaltige Nordsturm hat nicht nur großen Schaden angerichtet, sondern auch drei Menschenleben gefordert.

In Birmingham wurde eine Frau von einem von einem Haus heruntergewehten Ziegel erschlagen, während in Tharston (Norfolk) ein Baum vom Sturm umgerissen wurde, der dabei auf einen vorüberfahrenden Wagen fiel und den Lenker des Fuhrwerks tötete. Bei Tilbury schlug bei dem orkanartigen Sturm auf der Themse ein Leichter um, dessen einziges Besatzungsmitglied ertrank. Ueberschwemmungen richteten in englischen Küstenstädten teilweise bedeutenden Schaden an. Besonders schwer wurde der Ort Maldon in der Grafschaft Essex heimgesucht. Hier brach an drei Stellen der Seedeich. 76 Häuser wurden unter Wasser gesetzt.

Am Samstagnachmittag fiel zum erstenmal in diesem Winter im Innern der Stadt London Schnee. Die Themse führte infolge des Sturmes Hochwasser und trat stellenweise über die Ufer. In dem bekannten Künstlerviertel Chelsea erreichte die Flut die am Ufer stehenden Häuser. Die niedrig gelegenen Häuser am Londoner Themseufer wurden von der Polizei vorsichtshalber geräumt. Auch die Ortschaft Horsey (Norfolk) mußte von der Bevölkerung verlassen werden.

Der britische Zerstörer „Walrus", der im Schlepptau nach Scarborough gebracht werden sollte, riß sich von dem Schlepper los und geriet auf einen Felsen. Auch im Kanal wütete der Sturm so heftig, daß ein belgischer Kanaldampfer die Nacht über vor Ostende liegen bleiben mußte, da die See jede Einfahrt in den Hafen unmöglich machte. In Sherness an der südlichen Themsemündung mußten während des ganzen Sonntags Arbeiter und Soldaten eingesetzt werden, um die von der Flut sehr mitgenommenen Dämme in aller Eile instandzusetzen. In der Umgebung der Stadt strömte das Wasser über die Dämme und über-

Terrorakte in Schanghai

Bisher wurden 22 Bomben geworfen / 6 Personen getötet

EP Schanghai, 14. Febr. (Eig. Bericht).

Die Polizei der Französischen und der Internationalen Niederlassung in Schanghai nahm in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen vor, um den immer häufiger werdenden Terrorakten entgegenzutreten.

Bis jetzt sind 22 Bomben geworfen worden, wobei sechs Personen getötet wurden, die drei eingeschlossen, deren abgeschnittene Köpfe bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Weiter wurden acht Personen verletzt.

Mister Mills, der Herausgeber einer chinesischen Zeitung in Schanghai, erhielt einen neuen Drohbrief, in welchem er gefragt wurde, was er von der Warnung halte, die man ihm durch die in sein Büro geschleuderte Bombe habe zukommen lassen. Man drohte ihm an, ihm in der nächsten Zeit durch eine neue Bombe eine weitere Warnung zukommen zu lassen, um ihm endlich „die Augen zu öffnen".

MARCHIVUM

schwemmte das Land. Dort, wo es wieder abfloß, ließ es Massen von Kieselsteinen zurück. Der Sturm war so heftig, daß die Wassermassen eiserne Gitter aus ihren Fundamenten rissen. Die am Kai liegenden Wohnhäuser mußten zum Teil von den Bewohnern geräumt werden.

Beschädigte Schiffe

Im Hafen von Folkeston suchten über fünfzig größere und kleinere Dampfer, von denen einige bereits mit schwerer Schlagseite eintrafen, vor dem Orkan Schutz. Der englische Dampfer „Deerwood" konnte auf seine SOS-Rufe hin nach 24stündigem Rettungswerk in den Hafen geschleppt werden. Im Laufe des Sonntags kamen immer wieder orkanartige Winde und heftige Schneestürme auf, durch die am Abend ein Flugzeug zur Notlandung gezwungen wurde, wobei es sich überschlug. Die Insassen kamen mit Verletzungen davon.

Sturm behindert die Operationen

EP Saragossa, 14. Febr. (Eig. Bericht.)

Die Kampfoperationen, die in den letzten Tagen an der Front von Teruel ziemlich gering waren, wurden am Sonntag durch einen heftigen Sturm fast ganz unmöglich gemacht. Die nationalen Vorposten befinden sich bereits seit Freitag auf dem linken Ufer des Alfambra-Flusses, um die Verhältnisse auszukundschaften; eine Verbindung mit diesen Vorposten ist hergestellt worden. Sie haben festgestellt, daß der Feind sich auf die Hügel einige Kilometer östlich des Alfambra-Flusses zurückgezogen und dort verschanzt hat. Das linke Ufer des Alfambra-Flusses ist also in diesem Kampfabschnitt vollkommen frei von den sowjetspanischen Milizen.

★

Der nationalspanische Heeresbericht vom Sonntag besagt:

Unsere Truppen besetzten im Abschnitt La Serena der Estremadura-Front alle feindliche Stellungen im Argayon-Gebirge, sowie das Schloß Argayon und den Gebirgspaß Duruella. Der Gegner, der Widerstand zu leisten versuchte, erlitt schwere Verluste.

Im Abschnitt Alfambra der Teruel-Front wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Der Gegner wurde verfolgt und eine Anzahl Maschinengewehre und Gewehre erbeutet. Auch wurden viele Gefangene gemacht.

Die japanischen Truppen sind, nachdem sie an der Peking—Hankau-Bahn in südlicher Richtung vorgehen, auch in das Gebiet des Gelben Flusses eingedrungen.

Flandin: „Frankreich erwache!"

Eine Aussprache mit Berlin und Rom gefordert

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

hw. Paris, 14. Februar.

„Frankreich erwache!", mit diesem Kampfruf hat der frühere Ministerpräsident Flandin am Wochenende einen Appell aus Bordeaux an das ganze Land gerichtet, der eine einzige Anklage gegen die Kriegstreiberei des Bolschewismus in Frankreich darstellt.

In seiner Rede erklärte Flandin: „Die kommunistische Partei vervielfältigt ihre Provokationen zugunsten der französischen Einmischung bald in Spanien bald in China. Wenn es sich darum handelt, gegen Hitler und Mussolini oder Japan Krieg zu führen, verlangt die kommunistische Partei von uns alle Opfer. Wenn sie morgen noch vollständiger an die Macht käme, etwa mit Hilfe einer „nationalen Einigung", die sie unvorsichtigerweise in die Regierung eingliederte, so könnten wir unsere Stiefel schmieren und die Gasmaske festmachen. Wenn Frankreich sich inzwischen in Rüstungen erschöpft statt eine Außenpolitik der Entspannung gegenüber Deutschland und Italien zu treiben, so bringt das ebenfalls Wasser auf die Mühlen der Kommunisten, da der Ruin der öffentlichen Finanzen den Sturz der Staatsordnung vorbereitet und beschleunigt".

Staatsminister Frossard hat, ebenfalls in einer Sonntagsrede, eine Erweiterung der „Volksfront" zu einer „Nationalen Front" gepredigt. Der „Temps" stellt hierzu folgende Frage: „Soll die kommunistische Partei, die ohnehin schon in der Regierungsmehrheit steht, unter dem Vorwand der nationalen Einigung in die Regierung kommen? Glaubt man, daß sie im Kabinett auf die Pressionsmethoden verzichten würde, die ihr bisher so gut gelungen sind?"

Krisen-Gerüchte um Eden

Diskussion um die britische Außenpolitik

(Von unserem ständigen Londoner Vertreter)

f. b. London, 14. Februar.

Im britischen Kabinett ist es nach Londoner Blätterstimmen in den letzten Tagen über außenpolitische Fragen zu gewissen Meinungsverschiedenheiten gekommen, Chamberlain und ein großer Teil der Minister sollen der Ansicht sein, daß die Verständigung mit Italien mit allen Mitteln vorangetrieben werden müsse, während Außenminister Eden und sein Anhang im Kabinett es für unzweckmäßig hielten, die Entwicklung zu beschleunigen und eventuell Konzessionen zu machen, die man vielleicht in einigen Monaten nicht mehr zu machen haben werde, um das gleiche Ziel zu erreichen.

Diese durch den günstigen Verlauf der Verhandlungen im Nichteinmischungsausschuß akut gewordene Debatte über die weiteren Methoden der englischen Politik gegenüber Italien hat in der englischen Presse starke Beachtung gefunden. Es wurde sogar in großer Aufmachung von einer drohenden britischen Kabinettskrise oder doch von dem bevorstehenden Rücktritt Edens geschrieben.

„Sunday Dispatch" läßt sich von seinem diplomatischen Korrespondenten berichten, daß es im Kabinett zu ernsten Auseinandersetzungen über die Außenpolitik gekommen sei. Eine ernste Krise um die Stellung des Außenministers könne jeden Augenblick entstehen". Die Schlagzeile des linksstehenden „Sunday Chronicle" heißt „Eden darf nicht gehen". Nach den Informationen dieser Zeitung betreffen die angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und Eden nicht nur die englisch-italienische, sondern auch die englisch-deutsche Verständigung, die Chamberlain genau so zu beschleunigen wünscht wie die englisch-italienische. Verbesserte Beziehungen zwischen den drei großen Nationen seien Verrat an dem englischen Bundesgenossen Frankreich, schreibt die Zeitung. Aus der Rede Edens in Birmingham zitieren die Zeitungen hauptsächlich die Stelle, in der der Außenminister davon sprach, daß man einen „dauernden Frieden nicht kaufen könne", sondern daß ein solcher Friede nur aus der gegenseitigen Achtung entstehen könne. Dieser Satz wird als eine Bestätigung der Abwehr Edens gegenüber einer möglichen Anerkennung Italienisch-Abessiniens und der Gewährung einer Anleihe an Italien aufgefaßt.

Edens Dementi

Eden selbst hat die gleiche Rede dazu benutzt, die zweifellos übertriebenen Gerüchte einer Krise im Kabinett zu dementieren. Die der Regierung nahestehende „Sunday Times" erklärt, sie sei ermächtigt worden, diese Krisengerüchte als Zeitungs-Ente zu bezeichnen. Daß sie aber auftauchen konnten, ist jedoch mindestens bezeichnend für die Spannung, mit der man hier die Entwicklung und die Möglichkeiten der englisch-italienischen und englisch-deutschen Verhandlungen verfolgt und erörtert.

Vierzehn Tote

bei einem Streit um Land in Mexiko

EP Mexiko-City, 14. Febr. (Eig. Bericht)

In der Gegend von Tahualipan kam es wegen Landstreitigkeiten zu einem blutigen Gefecht zwischen Bauern, in dessen Verlauf vierzehn Personen, darunter zwei Frauen und ein Kind, getötet und 35 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Infolge der Heftigkeit der Kämpfe mußten Truppen eingesetzt werden, um die Streitenden zu trennen und die Ordnung wiederherzustellen.

Internationaler Gartenbaukongreß

in Berlin vom 12. bis 17. August

DNB Berlin, 14. Februar.

In der Zeit vom 12. bis 17. August findet in Berlin der 12. Internationale Gartenbaukongreß statt, der erste dieser Art, der in Deutschland abgehalten wird. Schirmherr des Kongresses ist in Vertretung des Führers und Reichskanzlers der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, der gleichzeitig Präsident und Veranstalter des Kongresses ist.

Zum Geschäftsführenden Präsidenten wurde der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, Johannes Böttner, ernannt. Zur Teilnahme an diesem Kongreß, dessen Tagungen in den Räumen der Kroll-Oper abgehalten werden, haben sich bisher 40 Länder angemeldet, die durch etwa 2000 Teilnehmer vertreten sein werden. Da der Gartenbau nicht nur die Fachmänner, die Gärtner und Züchter interessiert, sondern darüber hinaus die weitesten Kreise jeden Volkes, so steht Berlin wieder einmal im Mittelpunkt einer internationalen Veranstaltung, die ihren Einfluß bis in die entferntesten Länder der Welt geltend machen wird.

Das Programm des Kongresses ist entsprechend der Vielseitigkeit des Gartenbaues außerordentlich umfangreich. In 20 Sektionen werden die besten Fachkräfte der ganzen Welt Stellung nehmen zu den Problemen, die heute züchterisch, anbautechnisch und absatzmäßig im Vordergrund des privaten und volkswirtschaftlichen Interesses stehen.

Besonderes Interesse werden — gerade in Deutschland — die Referate über das Kleingarten- und Kleinsiedlungswesen hervorrufen, während die außerdeutschen Staaten der Marktordnung des Reichsnährstandes wahrscheinlich die größte Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Frankreichs Flottenaufrüstung

hw. Paris, 14. Febr. (Eig. Bericht).

Das französische Kabinett hält am Dienstag eine Sitzung ab, von der die Einbringung der Vorlage über den Bau von zwei neuen 35-Tonnen-Panzerschiffen durch den Marineminister erwartet wird.

Die Besprechungen zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten darüber, was als Antwort auf die japanische Weigerung nach Auskunft über seine Flottenbaupläne zu geschehen hat, sind noch nicht abgeschlossen. Auf französischer Seite besteht keine große Neigung, sofort zum Bau von Schiffen über 40 000 Tonnen überzugehen.

Dr. Goebbels überreicht das Goldene Ehrenzeichen der Bewegung

DNB Berlin, 14. Februar.

Der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, überreichte heute mittag den Parteigenossen Staatssekretär Hanke, Ministerialrat Haegert, Polizeipräsident Graf Helldorf, SS-Gruppenführer Moder und Ortsgruppenleiter Wollenberg das Goldene Ehrenzeichen der Bewegung, das ihnen der Führer anläßlich des 30. Januar verliehen hatte.

Schneesturm über der Hocheifel

Starke Verwehungen

Köln, 14. Februar. (HB-Funk)

Ueber das Wochenende gingen im Gebiet der Hocheifel gewaltige Schneemengen nieder, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat. Nahezu 50 Stunden lang hat es fast ununterbrochen geschneit. Dabei herrschte zeitweise ein starker Sturm, wodurch es zu gewissen Schneeverwehungen kam. Am Sonntag und vielfach auch noch heute waren mehrere Straßen in der Hocheifel nicht befahrbar. Trotz des Einsatzes von Schneepflügen konnten am Sonntag einige Verkehrswagen der Reichspost nicht zurückkehren.

Tropischer Urwald in Berlin

Ein Schiff schwimmt durch die Deutschlandhalle

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

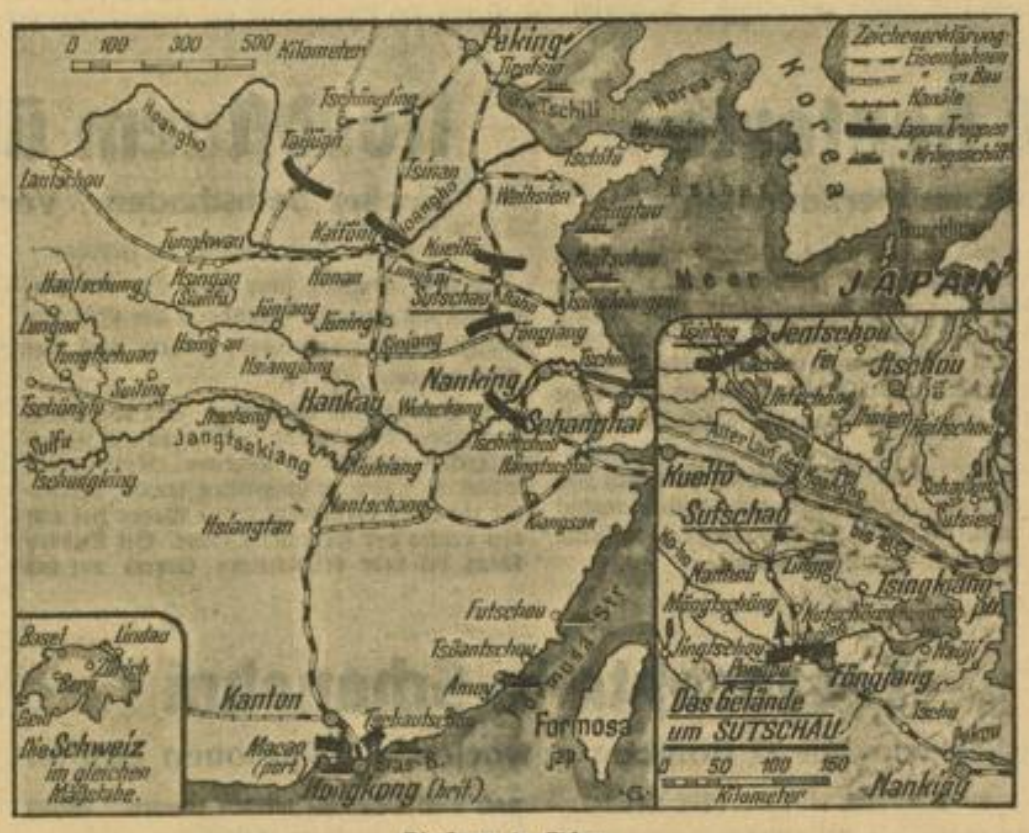
rd. Berlin, 14. Februar.

Wie alljährlich wird auch diesmal während der Berliner Automobilausstellung vom 19. Februar bis 6. März die Deutschlandhalle mit einer großen Revue aufwarten. „Ki sua deli, mit 300 Stdkm. durch die Tropen" ist der Titel dieser Revue, die dem Beschauer in Form einer fröhlichen und unterhaltsamen Reise den Zauber des Urwaldes und seines Tierreiches erschließen soll.

Bekannte Darsteller werden inmitten mehrerer hundert Tänzer und Tänzerinnen, Statisterie und eingeborenen Schwarzen aus den ehemaligen deutschen Kolonien die Handlung tragen. Der Regisseur Wolf Völker, der sich in seinen letzten Berliner Inszenierungen als besonders geschickter Führer von Massenbewegungen zeigte, hat die Leitung dieses vielfältigen, bunten Geschehens. Der Bühnenbildner des Staatstheaters, Traugott Müller, wird in die gewaltige Arena der Deutschlandhalle einen Urwald von riesigen Ausmaßen hineinzaubern. Zwischen Arena und Zuschauerbrüstung wird sich ein fünf Meter breiter Wassergraben rings um die ganze Halle ziehen. Ueber 200 Flamingos werden sich in den Fluten tummeln, während Elefanten, Rinder, Esel und viele andere exotische Tiere den Urwald bevölkern.

In acht Bildern wird die einzigartige Schau unter Entfesselung aller raffinierter technischer Mittel eine Pracht für Auge und Ohr entfalten, wie es Berlin bisher noch nicht erlebt hat. Wilde Kriegs-, Masken- und Schwertänze und ein rötlich abgetöntes Flamingo-Ballett leiten über zu dem „Fest beim Gouverneur", das eine bisher kaum dagewesene Pracht entfalten wird. Den Höhepunkt der Revue bildet dann die Fahrt der Dreimastbark „Wahi-hi" über den Ozean. Riesige Wellen werden die ganze Arena überfluten, und zu den Klängen des Kisuaheli-Liedes, das Jo Rixner komponierte, wird die Dreimastbark durch die Wellen fahren. Im letzten Bild, das den Sinn und Zweck dieser Tropenreise vor Augen führen soll, werden sämtliche Tropenerzeugnisse einmarschieren.

Ein großes Orchester wird unter der Leitung von Karl Stäcker die musikalische Umrahmung des bunten Geschehens übernehmen. Die zahlreichen Lieder und Schlager, die die Schau begleiten, komponierte Jo Rixner nach Texten von F. H. Beckmann. Künstler von Namen und Ruf werden diesmal die tragenden Rollen verkörpern, so daß die Revue den Besuchern auch zu einem großen künstlerischen Erlebnis werden wird.



Die Lage in China

Die Kämpfe im mittleren China haben ein entscheidendes Stadium erreicht. Gegen das von den Chinesen in wochenlanger Tätigkeit stark befestigte Sutschau, den wichtigsten Knotenpunkt an der Lunghai-Bahn, haben die Japaner in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte gemacht. China hat die Bergketten um Sutschau (siehe Nebenkarte) unter Einsatz der gesamten männlichen Bevölkerung mit Befestigungen versehen, um hier die Entscheidungsschlacht um Mittelchina zu schlagen. Japans Truppen haben inzwischen von Süden an der Pukou-Tientsin-Bahn vorrückend, Föngjang und Pengpu genommen, während sie von Norden auf Sutschau marschierend, Tsining bei Jetschou besetzten. Auch bei Kanton ist es zu weiteren Fortschritten der japanischen Landungstruppen gekommen, während die größeren Hafenstädte Futschou und Amoy von Kriegsschiffen unter Feuer genommen wurden. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Feinschmecker

Es soll uns keiner hinterher mit der Behauptung kommen, „daß er schun seit drei Daag im Kreiz g'schbirt hot, daß ma noch emol Schnee kriche. Warum wir gerade darauf herumstichein? Ein junger Mann, ein sehr junger Mann, wollte am Sonntag draußen im Stadion seinem Mädel gegenüber seine prophetische Begabung im hellen Licht erstrahlen lassen. Ob — hat er damit in ein Wespennest gestochen. „Was, so alt bischt du schun? Rhematis hoscht, laafe kannscht nit recht und ewe, beim Schpiel, hoscht aa glatt versagt? Vor lauter Objektividät hoscht jo nit gewißt, wellere Mannschaft eigendlich dei Simpathie geheert? Endwedder hiwwe odder driwwe! So bin ich's gewehnt. Besser dich, Marl, sunscht mach ich dem Hoine heit Owend scheene Maache!"

Ein drohender und doch zärtlicher Blick aus den so sanften Rehaugen gab unserem Propheten den Rest, so und so ... Der hängt fester denn je!

Ganz abgelenkt wird man doch durch derartige nichtssagende Begebenheiten. Wir wollten uns doch über etwas ganz anderes unterhalten. Ja, was war das eigentlich? Ach ja, die Buwe, unsere Mannheimer Buwe! Am Samstag hat es doch anständig geschneit. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch daran. Die traurigen Reste auf Straßen und Plätzen geben ja ein beredtes Zeugnis von dieser neuerlichen Untat der Natur. Kaum meint man, es wird Frühling, kommt doch schon wieder so eine kalte Dusche, und mit dem grünen Salat und den Radieschen ist es wieder für einige Zeit Essig.

Wir laufen da durch die Straßen, groß und dick und in unverschämter Dichte tanzen uns die Schneeflocken um die Nase. Etwas nach vorne gebeugt geht es durch das Gestöber. Jetzt überholen wir zwei Jungen. Das ist doch toll! Beide sind wie in einer andern Welt. Selbstvergessen laufen die Kerle durch die Gegend, weit offen den Mund. Die Zunge heraushängend, sind sie auf der Jagd nach den großen Schneeflocken, links und rechts schnappen sie blitzschnell zu, und dabei zählen sie auch noch!

Der eine muß stark „in Führung" liegen, er sagt gerade „sechsundzwanzig", worüber dem andern sichtlich der Neid das Gemüt vergrämt. Wir sehen den beiden mit lächelnder Miene nach, und dabei fällt uns ein, daß sich eigentlich doch nicht viel geändert hat: haben wir es nicht auch so getrieben?

H. L.

Festaufführung des „Siegfried"

Das Jahr 1938 bringt die 125. Wiederkehr des Geburtstages Richard Wagners (geb. am 22. Mai 1813). Dieses Ereignis wird überall mit großen Feiern und festlichen Aufführungen begangen werden. Als Auftakt dieser Feiern wurde jetzt überall seines 55. Todestages (13. Februar) gedacht. Das Nationaltheater brachte am Vorabend des Todestages eine Festaufführung des von Karl Elmendorff und Friedrich Brandenburg einstudierten „Siegfried".

Die Polizei meldet:

Verloren ging: In der Nacht vom 22. auf 23. Januar auf dem Wege von L 15 bis R 1, dann Beethovenstraße und zurück nach L 15, hier, ein goldener viereckiger Anhänger, an der unteren Ecke eine große, echte Perle, auf der Rückseite die ineinander verschlungene Buchstaben J. B. C. und die Zahl 910, von größerem Wert.

Entwendet wurde: In der Nacht zum 10. Februar aus einem Hasen- und Hühnerstall an der Meerlachstraße, hier, eine schwarz-weiße Zuchthäsin, Deutscher Riesenscheck, und zwei weiß und schwarze Angorahühner und ein Silberhals.

„Hach - denken Sie doch, Frau Meier . . ."

Die letzten guten Wäschestücke / Brautausstattung für Dreimonats-Kind / Wenn die Hamsterei grassiert

„Denken Sie, Frau Meier, es gibt ja keine Wäsche mehr. Ich habe gerade noch die letzten Stücke zu fassen gekriegt. Wenn Sie irgend können, sehen Sie bloß zu, daß sie anderswo auch noch was bekommen. Es soll ja alles furchtbar knapp werden!" — Frau Meier hatte eigentlich gar keinen Bedarf an Wäsche. Sie hatte auch für den Nachmittag ganz was anderes vor. Aber nun, nach diesem Tip der Nachbarin Frau Müller, läßt sie es nicht in Ruhe. Am Nachmittag sehen wie sie beim Wäschekaufmann: Bitte ein halbes Dutzend Bettücher, ein halbes Dutzend hiervon, ein halbes Dutzend davon, ein Dutzend von dieser Sorte, ein Dutzend von jener Sorte. —

Frau Meier bekommt alles anstandslos. Sie wundert sich selbst darüber. Aber wenn sie sich jetzt nicht als die Hereingelegte ausgeben will, dann muß sie in das gleiche Horn mit Frau Müller stoßen und anderen aufhorchenden Nachbarinnen erzählen, welches große Glück sie doch gehabt hat, daß sie noch gerade im letzten Augenblick die „restlichen guten Stücke zu fassen gekriegt hat". — Frau Hameier hört das und Frau Hümöller. Gleich laufen sie in die kleinen Wäscheläden: „Die wissen vielleicht noch nichts. Die großen sind sicher schon ausverkauft!" Und schon geht der Handel wieder schnell und reibungslos vor sich. Nur in diesem oder jenem Artikel hat der kleine Kaufmann nicht so viel auf Lager wie gewünscht wird!!

„Aha"! zwinkern sich Frau Hameier und Frau Hümöller zu. Und schon kaufen sie gleich verschiedene andere Restbestände in Baumwolle weg.

Frau Müller und Frau Meier sind in der Zwischenzeit auch nicht müßig gewesen. Es brennt ihnen förmlich unter den Nägeln, möglichst allen ihren Bekannten, Verwandten und Nachbarn ihr „unerhörtes Glück" mitzuteilen. Frau Hameier und Frau Hümöller helfen nach in ihren Kreisen. Vier Frauen haben 4 mal 4 = 16 Freundinnen, die jetzt alle Wäsche — „kaufen" gehen. Frau Platzköster hat vor drei Monaten ein Baby bekommen — ein Mädchen. Frau Platzköster ist eine vorsorgliche Mutter: Man weiß nicht, was noch kommt! Also kauft Frau Platzköster auch gleich eine fertige Brautausstattung für das Dreimonatskind. — Frau Hühnerbrust hat 2000.— RM in der Lotterie gewonnen. Frau Hühnerbrust legt davon 1000.— RM in bar in „wertbeständiger" Wäsche an.

Sechszehn Frauen kaufen Wäsche nach äußerstem Fassungsvermögen von Schrank und Truhe. Mehr als die Hälfte des Gekauften lassen sie selbstverständlich anschreiben. Das ist ihr gutes Recht! — 16 Frauen läßt der Besitzerstolz nicht ruhen. — 16 Frauen machen je zehn andere Frauen mobil. 160 Frauen, die innerhalb von acht Tagen den Wäschebedarf für zehn Jahre im voraus kaufen, sind gleichzusetzen wenigstens einer Zahl von 1600 Sofortkäufern, jawohl — 1600 Käufer, die blind „ohne Rücksicht auf Verluste" ramschen, was sie ramschen können. Alles verfällt dieser Massenpsychose. Es ist wie eine Panik. Alles kauft wie wild Wäsche, als hinge die ewige Jugend davon ab.

Eine grassierende Seuche

Keine dieser Frauen weiß genau, warum sie eigentlich so verrückt Wäsche kauft. Jede hat nur was flüstern gehört. Keine denkt einmal darüber nach, wieviel niedriges, häßliches Mißtrauen sie mit ihrem wilden Angstkauf bekundet gegenüber dem Führer und dessen gigantischen Bemühungen, Deutschland die Unabhängigkeit von allen feindlichen Boykotts und jüdischen Börsenmanövern zu erringen. Keine steht mehr das Gemeinschaftsinteresse des Volkes, sondern jede geht einzig nach ihren egoistischen Gefühlen. Keine läßt überhaupt noch ihren eigenen gesunden Verstand zur Geltung kommen.

Es ist wie eine grassierende Seuche, wenn solch eine Flüsterparole umgehet: „Haben Sie es schon gehört, die Schuhcreme soll knapp werden. Es soll keine Bohnermasse mehr geben. Und das Papier soll man jetzt schon aus Holz (!!) machen, und die Schnürsenkel aus getrockneten Regenwürmern." — Wir glauben, in dieser Massenpsychose können die meisten der von der Hamsterseuche Befallenen Weiß nicht mehr von Schwarz unterscheiden. Und wir glauben weiter: Wenn morgen — unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit, versteht sich, — die Parole ausgegeben würde: „Hufeisen werden knapp", dann würden dieselben Hamsterer, die heute Wäsche und gestern Bohnerwachs oder Schuhcreme ramschten, morgen sich auf die „Restbestände" in Hufeisen stürzen.

Ein würdeloses Verhalten

Es ist traurig, sehen zu müssen, wie Frauen und Männer, denen man ein überlegenes Wissen um die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten und unbedingte nationalsozialistische Zuverlässigkeit zugestehen möchte, vielfach unter den ersten sind, die jeder inneren Würde bar, den von kluger Voraussicht diktierten Maßnahmen des Führers in den Rücken fallen. Sie machen sich damit der Sabotage schuldig. Das gilt allen den Poseuren, die nach vorne laut „Heil Hitler!" schreien und gleichzeitig nach hinten die Atmosphäre vergiften durch ihr schlechtes Beispiel oder durch ihr dummes Gewäsch, Leuten, die von vorne gesehen, Nationalsozialisten zu sein scheinen, von hinten aber sich als krasse Egoisten entpuppen.

Ein Sammelsurium buntbekleckster Farbtöpfe

In der Ecke einer Mannheimer Gaststätte, die sich auf Fasching umstellt. Aufn.: Jütte

Kameradentreue - im Film erlebt

Tiefe Eindrücke einer Jugendfilmstunde / „Soldaten — Kameraden" wurde vorgeführt

Wie von jetzt ab allmonatlich, führte der Bann 171 der HJ am letzten Sonntag für den Monat Februar die Jugendfilmstunde „Soldaten — Kameraden" durch. In drei Orten mit insgesamt fünf Lichtspielhäusern ist der Film gelaufen und jedes Filmtheater war überfüllt, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Jugendfilmstunde regen Widerhall bei den Hitlerjungen und Mädel gefunden hat.

Die Filmstunde wurde durch Lieder der Jungbannbereitschaft 171 eingeleitet, auf die der Film „Pflüg mit, Kamerad" folgte, der den Jungen und Mädel einen tiefen Einblick in die Pflichten eines Bauern gab. Ein Hitlerjunge, der Bauer werden will, erhält von seinem Vater hierzu nicht die Erlaubnis. Nun wird der Vater auf das Land eingeladen und seine Ansichten über die Aufgaben und Pflichten müssen sich grundlegend wandeln. Nun darf sein Sohn Bauer werden!

Der Hauptfilm „Soldaten — Kameraden" führte die Jungen und Mädel mitten in das Soldatenleben hinein, zeigte ihnen Kameradschaft und Leben der Soldaten. Ja, bei offener Szene wurde Beifall geklatscht und für den einen oder anderen Stellung genommen. Es kommen zwei zu den Soldaten, die vorher im Vorgesetztenverhältnis standen. Dem einen, einem Zeitgenossen, dessen Typ möglichst bald aussterben soll, fällt es schwer, sich mit dem Zimmermann aus seines Vaters Fabrik in ein Kameradschaftsverhältnis zu stellen. Dazu kommt noch, daß dieser üble Zeitgenosse seinem nunmehrigen Kameraden ein Brief seines Liebchens unterschlägt und Stellvertretung ausüben will. Doch er kommt nicht an. Er gesteht später, was er gemacht hat und wandelt sich grundlegend. Gemeinsame Todesgefahr während des Löschens eines Brandes läßt die beiden nun Kameraden, echte Kameraden werden.

Dieser Film ließ die jungen HJ-Kameraden ganz mitgehen und man kann sagen, daß die Jugendfilmstunde wieder ein voller Erfolg war, denn sie ermöglichte einigen tausend Kameraden und Kameradinnen den Besuch in der Gemeinschaft ihrer Formation und schaffte so wieder neues Erleben und neue Anregung für die kommende Arbeit.

M. Th.

Sonntags-Kino und Pferdeschwänze

Oberhaus-Sorgen englischer Lords / Filme gefährden das Seelenheil

Seit Beginn der Unterhaussitzungen hat auch das Haus der Lords seine Arbeit wiederaufgenommen. Am ersten Tage haben die Lords ausführlich über ein Verbot des Beschneidens der Hunde- und Pferdeschwänze debattiert, wobei die Verurteilung dieser Sitte einmütig war. Allerdings wurde auch die Ansicht ausgedrückt, daß ein zu langer Pferdeschwanz weder schön noch praktisch sei.

Tags darauf wurde im Oberhaus ein Antrag behandelt, der die Oeffnung der Filmtheater am Sonntag in ganz England, und zwar das ganze Jahr hindurch, forderte. Zum Verständnis dieser Angelegenheit muß man wissen, daß in vielen englischen Städten die Kinos am Sonntag geschlossen sind. Die Entscheidung darüber liegt bei den Stadt- und Gemeinderäten, in denen die kirchlichen Kreise noch starke Einflüsse geltend machen. Es ist bekanntlich noch nicht so lange her, daß in London nach langen Kämpfen endlich die Oeffnung der Kinos an Sonntagen durchgesetzt worden ist. In vielen Städten auf dem Lande hält man noch jetzt streng an den Vorschriften fest, die aus der puritanisch-religiösen Ueberzeugung entsprungen sind, daß Zerstreuung und Vergnügen am Sonntag eine Sünde seien. Allerdings fällt die Last dieser Vorschriften, wie einer der Lords mit bewegten Worten erklärte, nur auf die ärmere Bevölkerung. Die wohlhabenden Engländer haben es längst aufgegeben, Sport am Sonntag z. B. als Sünde anzusehen und gehen mit großem Eifer ihrem Tennis und Golf nach. Sie haben außerdem die Möglichkeit, an Konzerten und Theateraufführungen, die nicht verpönt sind, teilzunehmen, oder aber in die nächste Stadt zu fahren und dort ins Kino zu gehen.

Besondere Fürsprache fanden im Oberhaus aber die jungen Leute, die sich an Sonntagnachmittagen treffen wollten und keinen Platz hätten, wo sie zusammensein könnten. Die weiblichen Polizisten in den kleinen Orten an der Küste, schilderte der Lord, der die Frage angeschnitten hatte, betrachten z. B. regnerische Sonntagnachmittage als die anstrengendste Dienstzeit. Sie haben alle Hände voll zu tun, um die kleinen Schutzhütten an der Strandpromenade nach versteckten jungen Paaren abzusuchen, die sich vor der rauhen und kinolosen Umwelt hierhin zurückgezogen haben. Ein Kino sei dann doch, so redete der Lord gut zu, immerhin ein anständigerer und gesünderer Aufenthalt. Er konzedierte den religiösen Eiferern schließlich, daß man ja Gangster- und allzu schmalzige Liebesfilme vom Sonntagsprogramm ausschließen könne, ja, daß sogar Filme mit einer Moral am Ende bestimmt eine gute Wirkung hätten. Die Kirchen seien ja doch auch dazu übergegangen, ihren Besuchern Filme zu bieten und hätten damit keinen schlechten Erfolg. Aber alle diese Gründe nützten dem Lord wenig. Der Vertreter des Innenministeriums lehnte die Vorschläge ab, indem er erklärte, eine solche Reform würde einen zu heftigen Meinungskampf entfesseln.

So stimmte man denn gegen den menschenfreundlichen Vorschlag der Kinoöffnung an Sonntagen und ließ „schlafende Hunde in Ruhe". Die Pärchen in den englischen Kleinstädten, in denen es sonntags keine Kinovorstellung gibt, werden weiterhin an stürmischen Sonntagnachmittagen die verschiedenen Unterstünde und Schutzhütten der Gegend „unsicher" machen und die betroffenen Mütter sich weiterhin um die gefährdete Gesundheit ihres regennassen Töchterchens den Kopf zerbrechen.

Dorothea Steinbock.

Berliner Kunstwochen 1938

Die Berliner Kunstwochen 1938 finden vom 16. Mai bis 30. Juni statt. Sie bringen in ihrem ersten Teil das „Deutsche Max-Reger-Fest", im zweiten Teil „Alte Musik in den Schlössern". Das Deutsche Max-Reger-Fest, das die Max-Reger-Gesellschaft veranstaltet, umfaßt Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Hermann Abendroth und Carl Schuricht mit Eduard Erdmann und Georg Kulenkampff als Solisten, ferner Kirchenmusiken in der Probstei zu Berlin, ein Konzert der Leipziger Thomaner, ein Chorkonzert der Berliner Hochschule für Musik, ein Orgelkonzert von Günther Ramin (Leipzig) und Kammermusikabende von Wilhelm Kempff, Georg Kulenkampff, Emmi Leisner, dem Strub- und dem Havemann-Quartett und dem Hansen-Trio.

Der zweite Teil der Berliner Kunstwochen wird eine Reihe festlicher Konzerte in den Berliner Schlössern bringen. Das Philharmonische Orchester veranstaltet wieder die traditionellen Schloßmusiken im Schlüterhof des Stadtschlosses, das Landesorchester Serenadenkonzerte in den Schloßparks von Charlottenburg und Niederschönhausen; im Weißen Saal des Stadtschlosses werden das Quartetto di Roma und Alfred Cortot konzertieren. Bei den Kammermusiken in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses wirken das Pasquier-Trio, das Ramin-Trio und das Casella-Trio mit. Im Schloß Monbijou werden Konzertabende mit Wilhelm Backhaus, Elly Ney, dem Strub-Quartett und dem Arrau-Trio gegeben. Außerdem wird ein Bach-Händel-Konzert des Philharmonischen Chors und eine Wiederholung des im Vorjahre in Halle durchgeführten Samuel-Scheidt-Festkonzertes stattfinden.

Theaterchorschule in Heidelberg

In Augsburg wird dieser Tage die erste anerkannte Theaterchorschule in engem Anschluß an Theater und Konservatorium eröffnet. Mit dem Aufbau einer Opernchorklasse wurde Professor Otto Jochum beauftragt. Für Augsburg ist die Schaffung einer Theaterchorschule von besonderer Bedeutung, weil die Städtischen Bühnen für das Stadttheater (Chorverstärkungen) und die Freilichtbühne über einen ständigen, einheitlich ausgebildeten, Repertoire beherrschenden Extrachor verfügen müssen. Darüber hinaus soll die neue Chorschule den Bühnen im Reich tüchtigen Chornachwuchs liefern, den Chorsängerberuf auf Grund seiner Vorbildung begehrenswerter machen und vielen begabten Sängern und Sängerinnen den Weg zur Bühne ebnen. Das Studium für den Chorsängerberuf erstreckt sich auf die Dauer von zwei Jahren. Den Abschluß bildet eine Prüfung nach den bereits bestehenden Richtlinien der Reichstheaterkammer. Als Lehrkräfte konnten führende Männer des Theaters gewonnen werden, so gibt Oberspielleiter Huth von den Städtischen Bühnen Augsburg den darstellenden Unterricht, während Operndirektor Egelkraut als Leiter der Dirigentenschule (Konzert und Oper) am Konservatorium tätig ist.

Reichsfestspiele Heidelberg 1938

Marianne Hoppe spielt im „Faust I", der zum erstenmal am 17. Juli im Rahmen der Reichsfestspiele im Schloßhof von Heidelberg aufgeführt wird, die Rolle des „Gretchen". Den „Mephisto" spielt Werner Krauß, den „Faust" Werner Hinz.

Neue Komödie Karl Bunjes. Der Heimatdichter Karl Bunje, der Verfasser des erfolgreichen „Etappenhasen", hat eine neue Komödie unter dem Titel „Mit Familienanschluß" geschrieben, die im Rahmen der Bühnentagung der Niederdeutschen Bühnen vom 1. bis 3. April in Wismar zur Uraufführung gelangen wird.

MARCHIVUM

Ein Barometer der Berufsleistung

Das DAF-Werkstattheft und das Lehrlingsbuch für den Kaufmannsberuf

Werkstattheft und Lehrlingsbuch

Die Erfordernis, den Lehrling eng an seinen Beruf zu fesseln und seine Ausbildung möglichst breit zu gestalten, um ihn mit allen grundlegenden Arbeiten seines Berufes systematisch vertraut zu machen und gleichzeitig seine vielseitige Verwendbarkeit zu erreichen, zwingt dazu, neue Wege zu beschreiten, um den Bestrebungen in dieser Hinsicht zu vollem Erfolg zu verhelfen. Der Lehrling wird immer eine Reihe von mehr oder minder wichtigen und umfangreichen Arbeitsgebieten kennenlernen, in die einzudringen ihm aus zeitlichen, arbeitstechnischen oder anderen Gründen, die in seiner Person oder beim Lehrherrn zu suchen sind, oft nicht möglich ist. Es gilt daher, Mittel und Wege zu finden, um die Berufserziehung in allen Zweigen sicherzustellen.

Einen vorzüglichen Dienst leistet in dieser Hinsicht das Lehrlingsbuch für den Kaufmannsberuf und das DAF-Werkstattheft für die handwerklichen Lehrlinge, das vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF im Rahmen seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Lehrordnung kürzlich herausgebracht wurde. Sie stellen ein unentbehrliches Hilfsmittel für eine planmäßige Berufserziehung aller Lehrlinge dar, das gleichzeitig dem nationalsozialistischen Gedanken von der Selbsterziehung der Jugend auch im Berufsleben voll und ganz gerecht wird.

Bei einer ordnungsgemäßen Führung des Lehrlingsbuches und Werkstattheftes wir der Berufsanfänger veranlaßt, von Zeit zu Zeit, in der Regel am Ende jedes Monats, Rückblick zu halten, sich über die erlernten grundlegenden Arbeitsverfahren und ihren Zusammenhang mit dem gesamten Betriebsablauf klar zu werden und das Ergebnis dieser beruflichen Selbsterziehung zu Papier zu bringen. Jeder, der den Kaufmannsberuf erlernt hat, wird die Nützlichkeit dieses Verfahrens erkennen. Es veranlaßt nicht nur den Lehrling zur Selbstkontrolle, sondern gibt gleichzeitig auch dem Lehrherrn die Möglichkeit, sich von Zeit zu Zeit auf Grund der Prüfung des Lehrlingsbuches bzw. Werkstattheftes von dem Ausbildungsstand des ihm zur Berufserziehung anvertrauten jungen Menschen zu unterrichten und sich zu überlegen, ob seine Berufserziehungsmethode richtig und vollständig ist. Hierdurch können rechtzeitig Lücken geschlossen werden, die der Lehrling aus mangelnder Initiative oder Uebersicht häufig nicht zu beseitigen vermag.

Ferner bildet das Lehrlingsbuch für den Kaufmannsberuf und das Werkstattheft der DAF den Eltern des Lehrlings Gelegenheit, sich über seine berufliche Entwicklung auf dem laufenden zu halten und da, wo es nötig ist, ihren erzieherischen Einfluß geltend zu machen. Daneben gestattet es dem Berufsschullehrer auf Grund des genauen Ueberblicks, seinen Unterricht auf die betriebliche Erlebniswelt abzustellen.

Von besonderem Wert ist das Lehrlingsbuch und Werkstattheft für die Beurteilung durch den Prüfungsausschuß bei der Kaufmannsgehilfenprüfung bzw. bei der Facharbeiterprüfung. Die Eintragungen gestatten nicht nur Rückschlüsse auf die berufliche Entwicklung und Eignung des Lehrlings, sondern erleichtern auch die Bildung eines gerechten Urteils.

Sowohl dem Prüfungsausschuß wie auch dem Lehrherrn ist also durch die Neueinrichtung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung ein Mittel in die Hand gegeben, die berufliche Schulung des Lehrlings umfassender, übersichtlicher und gründlicher als bisher zu gestalten. Es ist daher erforderlich, daß jeder Betrieb diese wichtigen Hilfsmittel einführt. Das Lehrlingsbuch und Werkstattheft kann bei sämtlichen Ortswaltungen der DAF und bei der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung der Kreiswaltung der DAF Mannheim, C 1, 10, bestellt werden. Der Preis für das Lehrlingsbuch Form I (Klemm-Mappe) beträgt 85 Rpf., Form II (gebunden) 70 Rpf. und Werkstattheft 45 Rpf. Die Hefte bzw. Bücher können sofort geliefert werden.

Ehrung eines Jubelpaares

Wie wir bereits berichteten, konnte das Ehepaar Georg Rudolph III. in Mannheim-Wallstadt die seltene Feier der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar gehört dem Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. seit der Gründung der Soldaten- und Krieger-Kameradschaft Wallstadt an. Er ist Gründer dieser Kameradschaft und führte dieselbe von 1874—1884. Auch jetzt noch bei seinem Alter von bald 89 Jahren ist er ein treuer Kamerad, der keinen Appell versäumt. Kameradschaft Rudolph ist Altveteran von 1870/71 und der älteste Einwohner von Wallstadt.

Der Bezirksführer Dr. Hieke suchte in Begleitung seines Adjutanten, denen sich der gesamte Führerring der Soldaten- und Krieger-Kameradschaft anschloß, das betagte Jubelpaar zu seinem Ehrentage auf, um im Auftrage des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V., SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, dem Jubelpaar eine Ehrengabe und ein Bild des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit einem persönlichen Glückwunschschreiben zu überreichen. Auch der Landesgebietsführer SS-Oberführer Oberstleutnant a. D. Bornhausen ließ durch Ueberreichung eines Glückwunschschreibens seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck bringen.

Nach der Ansprache des Bezirksführers widmete der Kameradschaftsführer der Kameradschaft Wallstadt, Kamerad Blum, dem Kameraden Rudolph herzliche Worte des Dankes und beglückwünschte das Ehepaar unter Ueberreichung eines hübschen Geschenkes.

Wo zwei Menschen sich küssen, da schleichen die andern vorüber; / Wo sie sich prügeln, da steh'n alle als Chorus herum.

Friedrich Hebbel

Den Ratten geht es an den Kragen

Zur Rattenvertilgungsaktion am 26. und 27. Februar

In vierzehn Tagen wird wieder schlagartig der Großkampf gegen die Ratten in Mannheim, Ludwigshafen und den zu diesen Städten gehörenden Landbezirken einsetzen. Wir haben bereits im Vorjahre den schädlichen Nagern den Krieg bis zur Vernichtung erklärt. Um Erfahrungen reicher geht es nunmehr den Ratten mit weit umfangreicheren Mitteln zu Leibe. Dieses Mal haben die Biester keine Möglichkeit, sich in friedliche Reviere zurückzuziehen und die mit Umsicht getroffenen Maßnahmen teilweise unwirksam zu machen. Stadt- und Landbezirke werden gleichzeitig zum großen Schlag ausholen, um diese Schädlinge auszurotten.

In diesem Zusammenhang dürfte es aufschlußreich sein, zu erfahren, daß die Ratten in unserem Vaterlande vorsichtiger Schätzung nach eine Menge von Lebensmitteln auffressen oder für den menschlichen Genuß unbrauchbar machen, deren Wert etwa 300 Millionen Mark beträgt. Man hat errechnet, daß die Ratten jährlich eine Getreidemenge vertilgen, die mengenmäßig ungefähr dem in der Provinz Pommern angebauten entspricht.

Heute, wo wir alle Kräfte mobilisiert haben, um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes zu erreichen, versteht man, daß keine Anstrengung gescheut werden darf, wenn es gilt, Schäden am Volksgut abzuwenden.

Die Größe der Gefahr, die uns von den tückischen Nagern droht, erhellt am besten aus der erstaunlichen Vermehrungsfähigkeit. Ein Rattenpaar kann es im Jahre auf 860 Nachkommen bringen. Die entsprechenden Zahlen für ein Feldmäusepaar sind 360 Junge und bei einem Hausmäusepaar 480 Junge. Grund genug, die wachsende Flut dieser Schädlinge wirksam zu stoppen.

Die Großaktion ist auf den 26. und 27. Februar festgelegt worden, weil sich erfahrungsgemäß ergeben hat, daß die Ratten in dieser Zeit mit Vorliebe die bewohnten Plätze heimsuchen, um sich an den dort angehäuften Vorräten zu laben. Hoffentlich geben sie dem schmackhaften Meerzwiebelpräparat, das die Eigentümer und Pächter aller Grundstücke in den Stadt- und Landbezirken auslegen müssen, den Vorzug. Die Fachgeschäfte haben sich genügsam mit diesem erprobten Vernichtungsstoff eingedeckt. Es liegt nun an den Mietern, Pächtern und Grundstückseigentümern, sich das Meerzwiebelpräparat in ausreichender Menge zu beschaffen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß auch dort das Gift ausgelegt werden muß, wo sich bisher noch keine Ratten gezeigt haben. Von der Verpflichtung der Auslegung des Präparates sind nur diejenigen befreit, die einen Kammerjäger oder einen anderen auf dem Gebiet der Rattenvertilgung bewährten und polizeilich anerkannten Fachmann mit dem Auslegen des Giftes beauftragen und dies durch Bescheinigung des Beauftragten ihrem zuständigen Polizeirevier nachweisen.

Wichtig ist es noch, zu wissen, daß die Meerzwiebelpräparate in gebrauchsfertigem Zustand in den Handel kommen. Andere Präparate als die von den Apotheken und Drogenhandlungen bezogenen, sind bekanntlich nicht zugelassen. Verboten ist auch der Verkauf von Vertilgungsmitteln von Haus zu Haus durch Händler. Altes Gift, das durch Lagerung von seiner Wirkung eingebüßt haben könnte, darf nicht zur Verwendung kommen. Bleibt nur zu wünschen, daß die große Rattenjagd zu dem Erfolge führt, der mit geschlossener Kraft angestrebt wird.

RAXON

Rattentage in Mannheim am 26. und 27. Februar 1938!

Das neue zugelassene Rattenvertilgungsmittel verbürgt 100%ige Wirksamkeit. Für Haustiere vollkommen unschädlich. Behördlich empfohlen — staatlich kontrolliert

Packungen in verschiedenen Größen in Apotheken und Drogerien erhältlich

Zum Rattentag der geprüfte Kammerjäger
Eberhardt Meyer Collinistraße 10 Fernsprecher 25318

Hallenbad-Drogerie
Wilhelm Müller
U 5, 26 Fernsprecher 32877

Waldhof-Drogerie
Inhaber: J. Schmidt
Oppauer Straße 23 Fernsprecher 59436

Hirsch-Drogerie — Parfümerie
Hugo Schmidt
Mannheim, O 7, 12 Heidelbergerstr.
Fernsprecher 25620

Kasernen-Drogerie
Inhaber: K. Ganz
Kronprinzenstraße 42 Fernsprecher 53591

Langerötter-Drogerie
Th. Hofmann
Langerötterstraße 16 Fernsprecher 52096

Drogerie Käfertal
Leopold Heitzmann
Kurze Mannheimer Straße 43a Ruf 52936

Löwen-Drogerie Ludwig Hein
Hauptstraße 63 neben der Post Fernsprecher 52220
Feudenheim

Rattenbekämpfung
Delicia
Behördlich geprüft und zugelassen!
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Adressen
behördlich zugelassener Kammerjäger finden Sie stets im
Hakenkreuzbanner

Michaelis-Drogerie
am Marktplatz — G 2, 2

Ludwig & Schütthelm
Inh.: Alfred Stoll
O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19

Erlen-Drogerie
Max Fleißner
Waldhofstraße 43b Fernsprecher 50260

Drogerie Fischer
R 4, 1 Fernsprecher 21690

Ratten vernichten heißt: Volksvermögen retten!

Jungbusch-Drogerie
E. Herrdegen
Jungbuschstraße 22 Fernsprecher 20880

Almenhof-Drogerie
Inhaber: Wilh. Spillner
Almenstraße 41 Fernsprecher 48694

Schloß-Drogerie
L. Büchler Ruf 27592 - L 10, 6

Neckar-Drogerie
Theodor Körner
Mittelstraße 28a Fernsprecher 52520

MARCHIVUM

Ziegelei durch Feuer zerstört

* Deggenhausen (b. Ueberling.), 14. Febr. Samstag um 4 Uhr brach in der Ziegelei Gi-holz in Deggenhausen ein Großbrand aus, dem das gesamte Ziegeleigebäude zum Opfer fiel. Nur das Maschinenhaus blieb von den Flammen verschont, wodurch die Weiterversorgung der Gemeinde mit elektrischem Strom gesichert ist. Neben der einheimischen Feuerwehr waren die Wehr aus Wittenhofen und die Motorspritzen aus Salem und Ueberlingen am See zur Hilfeleistung herbeigeeilt; doch war alle Mühe vergebens. Nur noch die Umfassungsmauern der Gebäude stehen. 1932 war das gleiche Anwesen schon einmal abgebrannt und neu aufgebaut worden. Der Landrat und Beamte des Bezirksamtes trafen bald an der Brandstätte ein, um die Brandursache festzustellen. Es soll Fahrlässigkeit vorliegen. Eine Verhaftung wurde vorgenommen. Der Besitzer selbst war in der Brandnacht nicht anwesend.

Starke Schneefälle im Schwarzwald

Freiburg, 14. Febr. Die reichen Schneefälle, die am Donnerstag vergangener Woche begannen, halten noch immer an. Am Montagfrüh wurde am Feldberg eine Schneemächtigkeit von 2,75 Meter gemessen. Seit Samstag beträgt die Neuschneedecke 1 Meter. Vom Schauinsland bei Freiburg wird eine Schneehöhe von 1,70 Meter berichtet. Am Samstag verursachte ein orkanartiger Sturm derartige Schneeverwehungen, daß auf dem Feldberg nur noch die Baumkronen aus dem Schnee herausragen.

Tag der Wehrmacht in Heidelberg

* Heidelberg, 14. Febr. Nachdem am gestrigen Samstag das von 2 Kapellen der in Heidelberg liegenden Truppenteile durchgeführte WHW-Konzert in der überfüllten Stadthalle zu einem vollen Erfolg wurde, wurde heute das Eintopfessen in den Heidelberger Kasernen durchgeführt. Die Kasernen waren trotz des schlechten Wetters überfüllt, was von dem herzlichen Verhältnis zeugt, das zwischen der Heidelberger Bevölkerung und ihren Soldaten besteht.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 14. Febr. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Dem Diplom-Volkswirt Dr. oec. publ. habil. Giesbert Rittig wurde die Dozentur für Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft und Statistik unter Zuweisung an die Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Heidelberg verliehen.

Vier Familienfeste auf einen Tag

Offenburg, 14. Febr. In Biberach kann am 14. Februar die Familie Josef Gißler, Oberweichenwärter a. D. ein seltenes Familienfest feiern. Die Eheleute Gißler feiern die goldene Hochzeit, ein Sohn und eine Tochter können die 25jährige Wiederkehr ihres Hochzeitstages begehen, während der jüngste Sohn am Jubelfest seiner Eltern in den Stand der Ehe tritt.

Großer Lebensmittelvorrat verbrannt

* Lörrach, 14. Febr. In der Nacht von Freitag aus Samstag vergangener Woche brach im Lagerschopf einer Lörracher Lebensmittelgroßhandlung ein Brand aus, durch den große Mengen an Lebensmitteln vernichtet wurden. Ein Lastwagen mit Anhänger, der im Schopf untergebracht war, konnte noch rechtzeitig von der Feuerwehr geborgen werden, während ein Personenwagen ein Raub der Flammen wurde. Der Schopf wurde fast ganz vernichtet. Ein der Brandstiftung verdächtiger Mann wurde am Sonntag festgenommen.

Der rheinische Karneval – am grünen Tisch

Die Hauptversammlung der ersten Reichstagung des Bundes Deutscher Karneval in Mainz

Mainz, 14. Febr. Nach einer Sitzung des Präsidiums eröffnete am Samstagvormittag Präsident Reinhard im Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses zu Mainz die Hauptversammlung der ersten Reichstagung des Bundes Deutscher Karneval e. V. Mit dem Gruß an die zahlreichen Tagungsteilnehmer verband er den Dank an den Mainzer Oberbürgermeister für die gastliche Aufnahme. Das hundertjährige Jubiläum des Mainzer Karneval-Vereins sei bestimmend für die Wahl des Tagungsortes gewesen und sei ein gutes Omen für die Arbeit des Bundes.

Man dürfe von der Tagung keine Sensationen erwarten. Sie werde vielmehr in ernster Arbeit wesentliche Fragen des deutschen Karnevals zu klären haben, so verwunderlich es erscheine, daß diese heiteren Dinge in ernster Beratung erörtert würden. Noch einmal die Ziele des Bundes, die Pflege des Karneval-Brauchtums und seine Reinerhaltung und Freihaltung von Auswüchsen und geschäftlicher Ausnutzung streifend, rief er alle zum Karneval in Beziehung stehende Gemeinden, Vereinigungen usw. zum Eintritt in den Bund Deutscher Karneval auf. Nur in der restlosen Erfassung aller, die wahren Herzens Karnevalisten sind, seien die Aufgaben des Bundes zu lösen. Der Boden für die künftige Arbeit sei bereitet, die Vorzeichen für die Arbeit glückverheißend. Der Bund wolle ein Stoßtrupp des deutschen Humors sein, und wenn alle Teilnehmer treulich mitarbeiten, werde er die Schlacht gewinnen. Der Bundespräsident schloß mit herzlichen Wünschen für das hundert Jahre alte und doch so junge Geburtstagskind, den Mainzer Karneval-Verein, dem er viele hundert Jahre weiteren Blühens wünschte.

Witz und Würde

Oberbürgermeister Dr. Barth gedachte in seinen herzlichen Gruß- und Dankesworten besonders des Vizepräsidenten des Bundes Deutscher Karneval, Ministerialrat im Reichspropagandaministerium, Dr. Gutterer, der in schwerer Zeit mit die Voraussetzungen geschaffen habe, daß auf rheinischem und Mainzer Boden der Karneval wieder zum Leben erwachen konnte und nicht mehr ein Tanz auf dem Pulverfaß war. Der Oberbürgermeister setzte sich für eine heitere Lebensauffassung ein. Solange der Karneval mit Witz und Würde sich Geltung verschaffe, sei er weder volksschädlich noch gar strafbar. Er brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Begriffe Fasching, Karneval, Fasnacht allezeit ein glücklicher Dreiklang im Leben sein und als solcher die Lebensfreude unseres Volkes miterhalten mögen.

Erforschung des Fasnachtbrauchtums

In großangelegten Ausführungen behandelte Ministerialrat Dr. Gutterer die Existenzberechtigung des Bundes Deutscher Karneval, dessen Voraussetzungen in juristisch-formgerechten Statuten festzulegen nicht ganz leicht gewesen sei. Der Karneval, dessen Pflege heute in der Hauptsache auf den Schultern der Vorkriegsgeneration ruhe, während er bei der Jugend, die nicht mit ihm aufgewachsen sei, weniger Verständnis finde, habe auch im Zeitalter der Technik seine Berechtigung. Der Redner sprach über Herkunft und Erscheinungsformen des Karnevals. In grauer Vorzeit seien die Vorläufer seines Brauchtums gewissermaßen eine Auseinandersetzung des noch primitiven Menschen mit seiner von ihm mit Dämonen erfüllt gedachten Umwelt gewesen. Parallelen hierzu fänden sich im Brauchtum des Jahresumlaufs sowohl wie des Lebensablaufs des Einzelmenschen. Die Beziehung des Menschen des 20. Jahrhunderts zu den Ueberlieferungen eines primitiveren Gemeinschaftslebens bestehen darin, daß auch er das Bedürfnis empfindet, einmal aus dem Alltag herauszutreten.

Hier liegen die Möglichkeiten, anzusetzen und jene alten Bräuche zu erhalten, in denen das Gemüt des deutschen Volkes zum Vorschein kommt. Damit das alte Brauchtum nicht erlöscht, muß auch das junge Volk die Lust am närrischen Treiben wiederfinden und Verständnis für es empfinden. Das junge Geschlecht sei dafür zweifellos aufgeschlossen und werde mitmachen. In der bewußten Arbeit an diesen Dingen findet der Bund Deutscher Karneval seine Existenzberechtigung. Der Redner bat die Städte Köln, Aachen, Düsseldorf, Mainz und München, Vertreter in den Ausschuß zur Erforschung des Karnevalbrauchtums zu entsenden. Das Problem der Existenz des Bundes Deutscher Karneval ist das Problem der Existenz des deutschen Karnevals überhaupt. Jede Karnevalstadt hat die Pflicht, den Karneval nicht mit unserer Generation aussterben zu lassen. In der ruhigen Zeit des Jahres Forschungsarbeit über die karnevalistischen Bräuche und ihre Lebensfähigkeit zu treiben, ist eine ernste Aufgabe. In ihnen liegt ein Stück unseres Volkscharakters verborgen.

Im kommenden Jahre Düsseldorf

Nachdem der starke Beifall, den die Ausführungen von Ministerialrat Dr. Gutterer fanden, verebbt war, übermittelte Präsident Bender vom Mainzer Carneval-Verein dessen Dank für die Wahl von Mainz als Tagungsort. Er versicherte dem Bund Deutscher Karneval die treue Gefolgschaft des MCV, der als einer der ersten dem Bund beigetreten sei. Bürgermeister Ebel (Düsseldorf) hieß die Tagungsteilnehmer für das nächste Jahr mit herzlichen Grüßen willkommen.

In seinem Schlußwort dankte Bundespräsident Reinhard besonders Ministerialrat Dr. Gutterer. Die Tagung werde etwaige Befürchtungen behoben haben, als wolle der Bund den deutschen Karneval uniformieren. Der deutsche Karneval soll bunt und vielfältig bleiben wie die deutschen Stämme und Landschaften und die deutsche Kultur. Er wird für sie Baustein und Bindung sein, wie er die Brücken schlagen kann zum Herzen der anderen Völker. Daran wolle der Bund im nächsten Jahr weiterarbeiten. Die Hauptversammlung war von der Fledermaus-Ouvertüre und dem Narrhalla-Marsch, vom Mainzer Städtischen Orchester dargeboten, umrahmt.

Während seiner ersten Reichstagung in Mainz sandte der Bund Deutscher Karneval an Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Fiehler und Präsident Staatsminister a. D. Esser Begrüßungstelegramme.

46 Karnevalsvereine gratulierten

Mainz, 14. Febr. In der Reihe der Jubiläumsveranstaltungen des Mainzer Karnevalvereins war die am Samstagabend durchgeführte Jubiläumssitzung ein besonderer Beweis für die Wertschätzung, der sich der hundertjährige Jubilar in allen karnevalistischen Kreisen Deutschlands erfreut. Im Rheingoldsaal versammelten sich Gäste aus dem ganzen Reich zum Empfang beim Prinzenpaar und zur Gratulationskur. Unter Fanfarenklängen zog das Prinzenpaar mit dem Hofstaat und dem närrischen Ministerium in den Saal ein. Dann traten Abordnungen, vom Hofmarschall unter Fanfarenklängen angekündigt, vor das Prinzenpaar und brachten ihr Huldigungen und dem Mainzer Karnevalverein ihre Glückwünsche dar. 46 Vereinigungen waren vertreten, so aus Frankfurt, Karlsruhe, Lahr, Bacharach, Ludwigshafen, Aachen, Düsseldorf, Stuttgart, Villingen, Chemnitz, Erfurt, Berlin, Mannheim, Nürnberg, Trier, Dresden, Pforzheim, Speyer, Kreuznach, Saarbrücken, Bonn. Mit ganz besonders herzlichem Beifall wurde die Abordnung des sudetendeutschen Karnevalvereins Gablonz bedacht.

Der Reichsberufs-Wettkampf auch auf dem Lande

Das ganze schaffende Deutschland nimmt am großen Leistungswettkampf teil. Auch auf dem Lande stehen alle Kräfte in diesem großen Leistungswettstreit. Hier sieht man einen jungen Mann beim Ausbessern von Netzen an der pommerschen Küste und einen anderen bei einer Uebungsarbeit, dem Sensendengeln (Reichsnährstand—Scherl-M)

92000 Badener im friedlichen Kampf

Die feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes in der Gauhauptstadt

Karlsruhe, 14. Febr. In einer der größten Werkshallen der Gauhauptstadt, der Maschinenhalle des Reichsbahnausbesserungswerkes, eröffneten Hitlerjugend und Deutsche Arbeitsfront am Samstagnachmittag den Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1938 für die Karlsruher Teilnehmer und Teilnehmerinnen. 3000 jugendliche und erwachsene Wettkämpfer hörten in dem über und über mit Fahnen und Grünschmuck festlich ausgestatteten Riesenraum die Worte des Obergebietsführers Friedhelm Kemper und des Gauobmannes der DAF Dr. Roth.

Dem Einmarsch der Fahnen und Formationen, die der Tribüne ein wirkungsvolles Gepräge gaben, folgte die Tageslosung. Worte des Führers, die der Bedeutung des Reichsberufswettkampfes Ausdruck verleihen. Auf den Fanfarenruf des Jungvolks und den Fahnenspruch von Gerhard Schumann, sowie das gemeinsam gesungene Lied „Auf habt unsre Fahnen“ folgten die Begrüßungsworte des Gaubeauftragten für den Reichsberufswettkampf, Pg. Fridrich. Hierauf sprach Obergebietsführer Friedhelm Kemper.

Der Redner bezeichnete den Reichsberufswettkampf als Symbol der jungen schaffenden deutschen Nation. Dieses Werk, das einst aus kleinsten Anfängen heraus von HJ und DAF aufgebaut wurde, sei heute zum Wettkampf von zwei Millionen schaffender Deutscher geworden. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus fordere den Einsatz des ganzen Menschen für das Werk der Nation, aber die Idee habe nur dann einen Sinn, wenn sie in der Praxis geübt wird durch die lebendige Tat. Trotz unserer Rohstoffarmut seien wir Deutschen reicher als viele andere Völker, die alles in Fülle besitzen, denn wir besitzen die Reichtümer des Glaubens und der seelischen Kraft. Der Reichsberufswettkampf ist ein Messen der Kräfte des jungen deutschen Arbeitertums, und die Gewerbeschulen und die Handelsschulen sind es neben den vielen Helfern, die sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben. Alle diese sehen in diesem Ziele nicht eine Frage materiellen Gewinns, sondern sie sehen ein Ideal, das Ideal, Deutschlands Ruhm, den berufstüchtigsten Arbeiter zu besitzen, zu erhalten und zu stärken. Der Obergebietsführer eröffnete sodann im Namen der Hitlerjugend den Berufswettkampf für die Gauhauptstadt.

Nach einer Darbietung der Werkscharen sprach Gauobmann Dr. Roth, der den Reichsberufswettkampf im Namen der DAF eröffnete, wobei er u. a. ausführte, die Lebensvoraussetzung des deutschen Volkes sei von jeher die Arbeit gewesen. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit sei dabei die Voraussetzung zur Führung des deutschen Existenzkampfes gewesen, aber es sei notwendig, jedem Deutschen die Arbeit zuzuweisen, die seinen Fähigkeiten entspricht. Der Reichsberufswettkampf biete hierzu der Jugend die beste Gelegenheit, aber auch die erwachsenen schaffenden Deutschen hätten nun die Möglichkeit, im edlen Wettstreit einen Sieg zu erringen. 22 000 Erwachsene kämpften im Gau Baden neben den 70 000 Jugendlichen, um das Ziel zu erreichen, das der Führer dem Wettkampf gestellt habe. Das deutsche Volk habe erkannt, daß nur die enge Zusammenarbeit die deutsche Nation auf die Dauer retten könne. Darum werde auch der Reichsberufswettkampf ein Marksein in der deutschen Entwicklung sein.

Stärkere Schädlingsbekämpfung im Weinbau

Die Arbeit der badischen Winzergenossenschaften war erfolgreich

Offenburg, 14. Febr. Auf der hier abgehaltenen Jahrestagung der badischen Winzergenossenschaften, der neben den Vertretern der 72 badischen Winzergenossenschaften auch die Vertreter des Reichsnährstandes, der Landwirtschaftsschulen, des Weinbauwirtschaftsverbandes und des Weinbauinstituts in Freiburg beiwohnten, sprach der Direktor des Weinbauinstituts in Freiburg über verschiedene aktuelle Fragen des badischen Weinbaues.

Der Abstich des Jahrgangs 1937, so betonte er, habe den Beweis dafür erbracht, daß die Schädlingsbekämpfung im badischen Weinbau noch weiter als bisher ausgebaut werden müsse. Die Unterlagen hierzu würden im Freiburger Weinbauinstitut ausgearbeitet. Bezüglich der Fragen der Kellerwirtschaft erklärte Dr. Vogt, daß ebenfalls in verstärktem Umfang Fachleute bei der Weinverbesserung in Anspruch genommen werden müßten. Zu diesem Zweck würden nunmehr überall im Land entsprechende Stellen eingerichtet werden. Bei der Rotweinberatung, z. B. beim Decken der Rotweine, bei der Entschleimung usw., dürfe eben nicht nach eigenem Gutdünken verfahren werden, sondern es müsse vom Winzer gefordert werden, daß er den Rat erfahrener Fachleute in Anspruch nehme. Besondere Bedeutung komme den Tanks in den Winzerkellern für die Zwischenlagerung des Weines zu.

Dr. Vogt begrüßte es schließlich, daß ein großer Teil des badischen Weines durch die Winzergenossenschaften ausgebaut werde, denn, so erklärte er, es gibt keine bessere Möglichkeit, dem badischen Weinbau zur weiteren Entwicklung zu verhelfen, als eben das genossenschaftliche Zusammenwirken. Die Genossenschaften haben es fertig gebracht, schon in die Lese des Weins Ordnung zu bringen, und sie haben es weiter fertig gebracht, die Sorten rein zu erhalten. Durch die Genossenschaften war es möglich, daß die Geräte, die für einen geordneten Weinbau nun einmal nötig sind, angeschafft werden konnten. Die Winzergenossenschaften haben in Baden eine alte und bewährte Tradition, die jungen Genossenschaften mögen von den alten lernen.

Auch Kreisbauernführer Schilli (Schwalbach) wies darauf hin, daß die Genossenschaften heute nicht mehr nur die Abwehrfront gegen den unreellen Handel darstellten, sondern vielmehr die dauernden Berater der weinbautreibenden Bevölkerung in allen Fragen des Weinbaus sein wollen. Damit aber die Genossenschaften ihre Aufgaben erfüllen können, ist es notwendig, daß sie das unbedingte Vertrauen des Erzeugers wie des Verkäufers genießen.

Ueber Fragen der Marktordnung im Weinbau sprach der Vorsitzende des Weinbauwirtschaftsverbandes, Graf. Er wies darauf hin, daß die Preise für den Jahrgang 1937 in Zukunft als Richtpreise gelten sollen. Ferner solle die Gebietseinteilung in Baden neu geregelt werden, wo es sich als notwendig herausstelle.

MARCHIVUM

Mit der Kamera

auf großer Sportfahrt am Wochenende beim Boxen, Turnen, Fußball und Schilauf

Walter (Weinheim),
der neue Badische Gerätmeister bei seiner Ringübung. Aufnahme: Oeser.

Langenbein schießt das erste Tor im Lokaltreffen VfR — Waldhof. Heermann betrachtet sich am Boden sitzend den Schaden und Siegel kommt zu spät. Aufn.: Geyer (3)

Ein Ball, ein Pfosten und zwei Mann
Die mißglückte Abwehr des Brötzinger Torwächters kann von den Sandhöfer Stürmern nicht ausgenutzt werden.

Die neuen Meister

des deutschen Schisports

Als Deutsche Schimeister 1938 wurden mit dem Meisterschaftsabzeichen des DRL ausgezeichnet:

Frauen:

Abfahrt: Christl Cranz (Freiburg)
Torlauf: Christl Cranz (Freiburg)
Alpine Kombination: Christl Cranz (Freiburg)

Männer:

Abfahrt: Helmuth Lantschner (SA-Hilfswerk)
Torlauf: Helmuth Lantschner (SA-Hilfswerk)
Alp. Komb.: Helm. Lantschner (SA-Hilfswerk)
18-Klm.-Langlauf: Willi Bogner (SS München)
50-Klm.-Dauerlauf: Herm. Schertel (SS Münch.)
4×10-Klm.-Staffellauf: Kreis Vogtland/Sa. (Uffz. Müller, O. Warg, W. Glaß II, Uffz. R. Hunger)
Sprunglauf: Franz Haselberger (Geb. JR 98)
Nord. Kombination: Günth. Meergans (JR 83)

Die Deutschen Wehrmachtmeister sind:

18-Klm.-Langlauf: Unteroffizier Chr. Merz (Geb. Pi. Bat. 54)
50-Klm.-Dauerlauf: Oberjäger Poppa (JR 10)
Sprunglauf: Oberjäger Franz Haselberger (Geb. JR 98)
Nordische Kombination: Oberjäger Günther Meergans (JR 83)

Stand der Eishockey-Weltmeisterschaft

Tschechoslowakei — Schweden torlos

Im ersten Abendspiel am Sonntag in der Vorrunde zur Eishockey-Weltmeisterschaft standen sich die Mannschaften der Tschechoslowakei und Schweden gegenüber. Trotz dreimaliger Verlängerung endete das Treffen torlos. Die Tschechoslowaken hatten ihren besten Mann in Malecek, waren auch im Angriff überlegen, ohne allerdings die ausgezeichnete schwedische Hintermannschaft, vor allem den Torhüter, überwinden zu können. Der Veranstalter beschloß, das Treffen nicht wiederholen zu lassen und sprach jeder Mannschaft einen Punkt zu. Das zweite Treffen des Abends konnte erst kurz vor Mitternacht begonnen werden. — Die Tabellen der drei Gruppen:

Gruppe A

	Spiele	gew.	verl.	Tore	Pkt.
1. Polen	2	2	0	11:1	4:0
2. Schweiz	2	2	0	9:1	4:0
3. Ungarn	2	1	1	10:2	2:2
4. Litauen	3	1	2	3:18	2:4
5. Rumänien	3	0	3	1:12	0:6

Gruppe B

	Spiele	gew.	verl.	Tore	Pkt.
1. England	2	2	0	9:0	4:0
2. USA	1	1	0	1:0	2:0
3. Deutschland	2	1	1	1:1	2:2
4. Lettland	3	1	2	3:3	2:4
5. Norwegen	2	0	2	1:11	0:4

Gruppe C

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. Kanada	2	2	0	0	6:2	4:0
2. Tschechoslowakei	2	1	1	0	1:0	3:1
3. Schweden	2	0	1	1	2:3	1:3
4. Oesterreich	2	0	2	0	0:4	0:4

Deutschlands Boxer in der neuen Kleidung zum Länderkampf gegen Polen
Dritter von rechts: Fachamtsleiter Dr. Metzner. Pressebildzentrale

Eine feine Kopfballabwehr des Waldhof-Mittelläufers Heermann. Er und Feth vom VfR vollbrachten wahre Meisterstücke im Kopfballspiel.

Letzter Tag der Schimeisterschaft in Neustadt
In wundervollem Stil springt Meergans über die Schanze und wird damit Deutscher Meister in der Kombination. Aufn.: Müller, Freiburg

Neusel-Ben Foord in Hamburg

Außerdem Heuser gegen Roth

(Eigener Bericht des „HB")

ht. **Hamburg, 14. Februar.**

In der Hanseatenhalle in Hamburg ist am Samstag ein Kampf zwischen Walter Neusel und Ben Foord fest abgeschlossen worden. Die Begegnung soll am Ostersamstag, 6. April, stattfinden.

Außerdem wird es am selben Kampftag eine Auseinandersetzung um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Heuser und dem Belgier Roth geben. Die Hanseatenhalle rückt mit diesem ausgezeichnet besetzten Kampfabend wieder einmal in den Brennpunkt des sportlichen Interesses. Es war zu erwarten, daß sich Ben Foord eine Revanche von Neusel holen und von dem sympathischen Bochumer auch erhalten würde. Ueberraschend aber ist die Tatsache, daß der belgische Boxkünstler Gustave Roth wieder seinen Titel verteidigen will, nachdem er erst vor kurzem dem Rheinländer Jupp Besselmann die Chance gab, sich mit dem Weltmeisterschaftsgürtel zu schmücken.

In zwei Wochen Saharaflug

Sieben deutsche Maschinen werden teilnehmen

Mit sieben Maschinen beteiligt sich die deutsche Luftfahrt an dem für die Zeit vom 18. bis 28. Februar vom Kgl. Aero-Club von Italien ausgeschriebenen III. Sahara-Flugtreffen für Touristen-Flugzeuge. Für Deutschland starten in diesem gewiß nicht leichten Wettbewerb fünf der bereits im Wüstenflug bewährten Messerschmitt-Taifun der Bayerischen Flugzeugwerke, sowie zwei Ago-„Kurier" der Ago-Flugzeugwerke Aschersleben. Die Besatzungen der Messerschmied-Maschinen sind Oblt. Schöpke/Hptm. Schmidt; Hptm. Frhr. v. Richthofen/Lt. Bodenberger (sämtlich von der Luftwaffe), sowie Dempewolf/Grabler vom NSFK.

Mannschaftsringen in der Pfalz

VfL Friesenheim — VfK Schifferstadt 9:9

Der VfK Schifferstadt sicherte sich bei den Meisterschaftskämpfen im Mannschaftsringen des Bezirks Pfalz durch ein 9:9-Unentschieden beim VfL Friesenheim den zweiten Tabellenplatz hinter dem Meister Siegfried Ludwigshafen. Die Ergebnisse (vom Bantam- bis Schwergewicht):

Wahl (S) besiegt Hoffmann (F) entscheidend, M. Gehring (F) besiegt Sturm (S) nach Punkten, J. Gehring (F) besiegt R. Kolb (S) n. P., Stein (F) besiegt Lochner (S) entsch., Heißler (S) besiegt Reibel (F) entsch., Krummenacker (S) kampflos Sieger, Magin (F) besiegt Wißmann (S) n. P.

TGS Ludwigshafen — AVg. Pirmasens 14:5

Die AVg. Pirmasens blieb natürlich auch nach dem Kampf gegen die Mannschaft der TSG 1861 Ludwigshafen bei der Ringer-Mannschaftsmeisterschaft im Bezirk Pfalz ohne Punkte. Allerdings traten die Gäste mit drei Ersatzleuten an. Die TSG siegte mit 14:5 Punkten. Die Ergebnisse:

Becker (P) besiegt Gniers (L) nach Punkten, Jubrodt (L) besiegt Henzmann (P) entsch., Reser (L) besiegt Gerber (P) entsch., Wittmann (L) kampflos Sieger, Letzelter (P) besiegt Schierle (L) entsch., Martinello (L) besiegt Seim (P) entsch., Presber (L) besiegt Kraft (P) n. P.

Ein nachahmenswertes Beispiel

In Reval wurde auf dem zweiten deutschen Turntag beschlossen, im Juni in Riga ein Leichtathletiktreffen der besten deutschen Sportler Lettlands und Estlands zu veranstalten. Dieser Leichtathletikkampf der deutschen Volksgruppen soll nicht nur die Kameradschaft fördern, sondern zu neuer Leistungssteigerung anspornen und dazu beitragen, daß der Name der deutschen Sportbewegung Estlands und Lettlands über die Grenzen der Staaten hinaus bekannt wird. Ein solches Volksgruppentreffen steht in der Geschichte der Auslandsdeutschen erstmalig da und wird hoffentlich zum Vorbild werden für eine sportliche Zusammenarbeit der anderen deutschen Volksgruppen Europas.

Meisterschaftsspiele in Württemberg

VfB Stuttgart — Stuttgarter SC 5:1

Nach einem äußerst dramatischen Kampf, der in der ersten Halbzeit nach einem hohen SC-Sieg aussah, gelang es dem württembergischen Titelverteidiger in der zweiten Halbzeit doch noch, einen überlegenen Sieg über den sich tapfer wehrenden Stuttgarter SC zu erringen. Man muß allerdings bedenken, daß in der ersten Halbzeit der SC mit dem starken Wind spielte und der VfB dadurch von vornherein in die Verteidigung zurückgedrängt wurde. In der 39. Minute fiel der Führungstreffer für den SC, nachdem der VfB-Torhüter Schneidmann einen bereits gehaltenen Ball fallen ließ und Langjahr 1 vollends einsandte. In der zweiten Spielhälfte, als er VfB Wind und Schneetreiben zum Bundesgenossen erhalten hatte, drehte der Meister mächtig auf und drängte den SC teilweise ganz in die Verteidigung zurück. Koch erzielte durch einen Strafstoß die Führung, und drei weitere Tore durch Geiser, Lehmann und Koch stellten das Endergebnis 5:1 für den VfB her.

Ein knapper Sieg

Sportfr. Stuttgart — Union Böckingen 2:1 (0:0)

Im ersten Punktekampf der Doppelveranstaltung auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn kamen die Stuttgarter Sportfreunde zu einem knappen 2:1-(0:0-)Erfolg. Nur 800 Zuschauer sahen einen sehr schönen und flüssigen Kampf, den Stuttgart verdient gewann. Die Sportfreunde hatten besonders in der zweiten Halbzeit auf Grund der besseren Gesamtleistung ein klares Plus zu verzeichnen.

Zu Beginn der ersten Halbzeit hatte Stuttgart mehr vom Spiel, kam aber ebensowenig wie Böckingen zu einem Erfolg, so daß es 0:0 in die Pause ging. Nach dem Wechsel hatte die Böckinger Verteidigung dauernd Minuten zu überstehen. Erst in der 16. Minute kamen die Stuttgarter aber zum Führungstreffer durch Bühler. In der 32. Minute wurde der Gästelinksaußen im Strafraum unfair gelegt. Im Nachschuß konnte der Verteidiger Stegmüller den Ausgleich erzwingen. Wenige Minuten später gingen die Sportfreunde im Anschluß an eine Ecke durch den rechten Läufer Goldschmidt erneut in Führung.

Verdient gewonnen

FV Zuffenhausen — Stuttg. Kickers 1:2 (1:2)

Die Kickers gewannen den Punktekampf verdient mit 1:2 (1:2), denn in der zweiten Halbzeit waren sie andauernd überlegen. Die Zuffenhausener verteidigten besonders in den letzten 45 Minuten sehr zäh und zeitweise. Das sonst gezeigte Kombinationsspiel der Kickers konnte sich auf dem Schneeboden diesmal nicht recht entfalten. In der zehnten Minute gingen die Zuffenhausener durch Burckhardt in Führung. In der 15. Minute glich Kickers durch Merz aus, und in der 33. Minute war es Baier, der den siegbringenden Treffer einsandte.

Eilenriede-Strecke wird ausgebaut

Im Eilenriede-Rennen, das am 10. April in althergebrachter Weise die deutsche Motorrad-Rennzeit einleitet, wird man in diesem Jahre erneut mit Streckenrekorden rechnen können. Die Stadt Hannover hat unter einem Kostenaufwand von rund 60 000 Mark die Strecke erheblich ausbauen lassen. In der sogenannten Schlängelkurve wurde die Straße in einer Länge von rund 250 Metern erneut und neben einer Verbreiterung um über acht Meter die Kurven um 40 Zentimeter überhöht, so daß die Fahrer in Zukunft mit erheblich höheren Geschwindigkeiten in die einzelnen Kehren gehen können. Durch die Entfernung einiger alter Bäume ist zugleich die Uebersicht besser geworden.

Universität Heidelberg siegt in Frankfurt

Im Zwischenrundenspiel zur Deutschen Hochschul-Hockeymeisterschaft standen sich am Samstagnachmittag in Frankfurt a. M. die Mannschaften der Universität Heidelberg und Universität Göttingen gegenüber. Das Treffen verlief vollkommen einseitig und brachte Heidelberg einen hohen 10:0-(5:0-)Sieg. Die Treffer für Heidelberg, das seine besten Kräfte in den Mannheimer und Heidelberger Spielern hatte, erzielten Heiler (4), Spanier (4) und Hochadel (2).

Bezirksklasse Baden

Fußball

Mittelbaden-Nord:

SpVg. Dillweißenstein — SG Rüppurr	4:0
Victoria Unzberg — SpVg. Aue	3:0

Mittelbaden-Süd:

Germania Durlach — FV Ettlingen	2:2
Karlsruher FV — FV Beiertheim	7:1
FV 04 Rastatt — FC Neureut	3:1
Phönix Turmersheim — FV Kuppenheim	5:1
SVg. Weingarten — FV Hochstetten	5:1

Freiburg-Nord:

FV Offenburg — FV Lahr	3:5
FV Emmendingen — VfR Achern	4:0

Freiburg-Süd:

SC Freiburg — Tumringen	1:3
Fahrnau — Sportfr. Freiburg	4:0

Konstanz:

FC Singen — FC 08 Villingen	1:1
VfR Konstanz — FC Konstanz	5:2

Polens Boxer siegten in Posen 10:6

Deutsche Staffel durch Fehlurteile benachteiligt

Mit ungeheurer Spannung sah die polnische Sportwelt schon seit Tagen dem neunten Boxländerkampf zwischen Deutschland und Polen in Posen entgegen. Schon lange vorher waren die Eintrittskarten vergriffen und am Sonntag brachten neun Sonderzüge die Boxfreunde aus ganz Polen nach Posen, wo die langgestreckte Messehalle der Schauplatz des Kampfes war. Wie schon 1931 mußte Deutschland an gleicher Stelle den Polen mit 10:6 wiederum den Sieg überlassen, der durch Fehlurteile begünstigt wurde. Die deutschen Boxer Graaf, Murach und vor allem Campe, der gegen Chmielewski sogar ganz klar gewonnen hatte, wurden zu Verlierern erklärt, wobei das Urteil gegen Campe uns die Möglichkeit nahm, wenigstens noch das verdiente Unentschieden herauszuholen. Dem Kampf wohnten bei der deutsche Generalkonsul Dr. Walther, Regierungspräsident Maruszewski, der Präsident des Polnischen Olympischen Komitees Oberst Gladisch, sowie die Führer der beiden Boxverbände bei.

Nach einer kurzen, aber eindrucksvollen Begrüßung und einer Ermahnung des Schweizer Ringrichters Ritzi, sportlich zu bleiben, begannen die Kämpfe.

Schon im Fliegengewicht gab es die erste deutsche Niederlage. Sobkowiak schlug den Bernauer Tietzsch nach Punkten. Tietzsch war in der Reichweite benachteiligt, schlug schöne Körperhaken, mußte aber linke Haken und rechte Schwinger des Polen nehmen, der Punktsieger wurde.

Im Bantamgewicht traf Graaf (Berlin) in Koziolek einen Gegner an, der einen Kopf größer war. Koziolek eröffnete den Kampf mit seiner Linken, Graaf begann erst später, konnte dann aber dem Polen seinen Stil aufzwingen. Man erwartete allgemein den Punktsieg des Deutschen, das Ringgericht entschied sich aber für Koziolek.

6:0 für Polen hieß es bereits nach dem Federgewichts-Kampf zwischen Czortek und Völker (Berlin). Czortek erfüllte die Hoffnungen seiner Landsleute. Völker fand nie die richtige Einstellung, konterte zwar gut, verlor dennoch glatt nach Punkten.

Dem Düsseldorfer Heese war es im Leichtgewicht vorbehalten, die ersten Punkte für Deutschland zu erringen. Mit seiner wirkungsvollen Linken stoppte er Wozniakiewicz, wie er wollte, und eine Verwarnung des Polen erleichterte ihm den Sieg.

Zwei glatte Fehlurteile folgten dann hintereinander. Im Weltergewicht gab es die ersten Niederschläge. Kolczynski ließ sich anfangs von Murach treiben, um dann urplötzlich eine schwere Rechte zu landen, so daß der Schalker bis fünf zu Boden ging und später noch zweimal in die Knie sank. In der zweiten Runde trieb Murach seinen Gegner und schlug ihn zu Boden. Schwer gezeichnet beendete der Pole den Kampf. Völlig unverdient erhielt er den Punktsieg.

Im Mittelgewicht hatten sich Campe und Chmielewski etwas vorgenommen. Campe befolgte die Anweisung, nur auf Distanz zu boxen, während des ganzen Kampfes. Campe bot eine große Leistung, gab keine Runde ab, punktete mit linken Stoppern, fing Chmielewski geschickt ab und hatte eine großartige Schlußrunde. Trotzdem gab das Gericht unter Mithilfe des Schweizers Ritzi den Sieg an Chmielewski, der mehr Pfiffe als Beifall erhielt.

Klar überlegen war unser Halbschwergewichtler Vogt, der Szymura hoch nach Punkten schlug. Der Pole wurde wegen Tiefschlags verwarnt und boxte auch sonst sehr unsauber; nur durch ständiges Halten kam er über die Runden.

Zwei alte Gegner trafen sich im Schwergewicht mit Runge (Wuppertal) und Pilat. Runge bot schon bessere Leistungen. Er versuchte, auf Distanz zu boxen, ließ sich aber durch Körpertreffer verwirren. In einer stürmischen letzten Runde stellte er den Punktsieg sicher.

Mit dem feierlichen Einmarsch der teilnehmenden Nationen wurden im Prager Eisstadion die Kämpfe um die Eishockey-Weltmeisterschaft eröffnet. Weltbild (M)

Dr. Metzners Meinung

Der Führer des deutschen Boxsports, Ministerialrat Dr. Metzner, äußerte sich nach Schluß des Boxländerkampfes Polen — Deutschland in Posen über den Ausgang des Kampfes mit folgenden Worten: „Der neunte Länderkampf mit Polen hat schöne und harte Kämpfe gebracht, bei denen auf beiden Seiten mit äußerstem Einsatz um den Sieg gefochten wurde. Die Urteile waren leider nicht immer einwandfrei. Nachdem schon Graaf und Murach ungerechtfertigt zu Verlierern erklärt wurden, brachte uns die Niederlage Campes, der klar gewonnen hatte, um ein zumindest verdientes Unentschieden. Die polnische Mannschaft zeigte erneut ihre große Formverbesserung und glänzende Kondition. Vor allem verriet ein jeder Pole die richtige Einstellung zu seinem deutschen Gegner."

Zwölf Paare gegen Herber-Baier in Berlin

Meldeschluß zur Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft

Die Meldeliste für die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen für Paare und Männer, die vom 18. bis 21. Februar im Berliner Sportpalast ausgetragen werden, sind geschlossen. Marie Herber und Ernst Baier haben ihren Titel gegen zwölf Paare aus Oesterreich, Ungarn, England, der Schweiz, Polen, der Tschechoslowakei und Italien zu verteidigen. Horst Faber und Günther Lorenz im Wettbewerb der Männer, der von zehn Teilnehmern, darunter dem Titelverteidiger Felix Kaspar (Oesterreich) bestritten wird. Außerdem findet ein Kunstlaufen der Frauen um den Großen Preis der Reichshauptstadt statt, ferner ein Tanzwettbewerb und ein Juniorenlaufen. Die Meldeliste zeigt folgendes Bild:

Weltmeisterschaft für Paare: Herber-Baier, Koch-Noack, Graetz-Weiß, Roth-Walter (alle Deutschland), Geschw. Pausin, Faulhaber-Dr. Eigl, Kianek-Rostol (alle Oesterreich), Geschw. Szekrenyessy (Ungarn), Ehepaar Cliff (England), Geschw. Dubois (Schweiz), Geschwister Kalusz (Polen), Wechter-Lesk (Tschechoslowakei), Ehepaar Cattaneo (Italien).

Weltmeisterschaft der Männer: Horst Faber, Günther Lorenz (beide Deutschland), Felix Kaspar, Edi Rada, Herbert Alward (alle Oesterreich), Graham Sharp, Freddy Tomlins (beide England), Elemer von Tertak (Ungarn), Cock-Clausen (Dänemark), Robert van Zeebrock (Belgien).

Rahmenwettbewerbe: Großer Preis der Reichshauptstadt: Lydia Veicht (Deutschland), Emmy Puzinger, Hanne Kiernberger, König, Reisinger (alle Oesterreich), Hedy Stenuf (USA), Gladys Jagger (England), Angela Anderes (Schweiz), Piroska von Szekrenyessy (Ungarn). — Junioren-Wettbewerbe: Frauen: 14 Meldungen aus Deutschland, Italien, Oesterreich, England, Polen, der Schweiz, der Tschechoslowakei; Männer: 10 Meldungen aus Deutschland, Oesterreich und Polen; Paare: 5 Meldungen aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei.

Kunterbuntes über das Turn- und Sportfest

Wußten Sie schon . . .? / Fußballer mit klangvollen Namen werden sich treffen

Daß Schlesien Grenzland ist, ist bekannt. Aber daß Schlesien nur in einer Breite von 200 Kilometer mit dem Reich verbunden, dagegen aber in einer Länge von 1300 Kilometer von fremdstaatlichem Gebiet umschlossen ist, dürfte für viele neu sein.

Kegler kommen aus Eupen-Malmedy

Aller Voraussicht nach wird das Aufgebot Eupen-Malmedy für Breslau stark werden. Von den Eupener Keglern wurden schon zwei Sechser-Mannschaften gemeldet und die Mitfahrt von 25 bis 30 Keglern angezeigt.

Dafür, daß alle Fachämter mit allem Nachdruck für Breslau werben, mehren sich die Beispiele. Die Kanuten haben sich ihre eigenen Stempel anfertigen lassen, mit denen jeder hinausgehende Brief versehen wird, wodurch alle zum Besuch des Zeltlagers in Breslau sowie zu der Reichswanderfahrt auf der Oder aufgefordert werden.

Nur ein kleiner Schützenverein

Wie der Gau XI mitteilt, hat als erster Schützenverein des Gaues der Klein-Kaliber-Schützenverein Richthoven in Hainsberg seine Meldung abgegeben. Dieser kleine Verein meldete 14 Teilnehmer und eine neue DRL-Tragfahne.

Das Reichsfachamt Fußball wird in Breslau einen besonderen Kameradschaftsabend der Alt-Fußballer durchführen. Dort werden sich viele treffen, die einmal aktiv im Wettkampfbetrieb gestanden haben und vielleicht die meisten, deren Namen im Fußballsport einmal einen großen Klang hatten. Dieser geplante Abend in Breslau wird eine seltene Gelegenheit geben, alte Erinnerungen auszutauschen.

Auch Danziger Ruderer kommen

Ein Danziger Ruderverein hat einen Reisekassenfonds für Breslau eingerichtet und erhebt bei Veranstaltungen Umlagen, um einer großen Zahl von Vereinsmitgliedern die Fahrt nach Breslau zu ermöglichen.

Das vorläufige Meldeergebnis für das Breslauer Fest aus Württemberg wird vom Gau selbst als außerordentlich günstig bezeichnet. Der Gauführer hofft, daß eine Beteiligungsziffer von 5000 bis 6000 Breslaufahrern mit Bestimmtheit erreicht, ja daß diese Zahl beträchtlich überschritten wird. Die Werbemaßnahmen im Gau haben sich recht gut ausgewirkt.

Nach einer ersten Zusammenfassung der für Breslau abgegebenen Meldungen ergibt sich, daß aus dem Gau Mitte bisher 906 Vereine mit 10 518 Fahrern ihre Nennung abgegeben haben. Dabei steht der rührige Kreis Osterland mit 1701 Fahrern an der Spitze mit Abstand von den Kreisen Jahn, Magdeburg und Anhalt.

1600 Kurzstreckenläufer

Mit einem gewaltigen Staffel-Wettbewerb werden die leichtathletischen Mehrkämpfe beim Turn- und Sportfest abschließen. Jeder Gau stellt 100 Läufer für eine 100-Meter-Staffel, so daß insgesamt 1600 Läufer den Kampf bestreiten. Nicht die Spitzenkönner, sondern der beste Durchschnitt wird hier den Sieg entscheiden.

Trotz Sturm und Regen . . .

Segelflieger bleibt 10 Stunden „oben"

In der Nähe der Segelflugschule Gitter vollbrachte der Segelflug-Hauptlehrer Neukauf mit einem „Rhönbussard" eine anerkennenswerte Dauerflug-Leistung. Trotz Regen und Sturm sowie starken Schneegestöbers, das jede Erdsicht verhinderte, blieb Neukauf genau zehn Stunden in der Luft. Die bisherige Bestleistung im Dauerflug in diesem Gebiet betrug knapp sieben Stunden.

★

Mit 86 Jachten für die verschiedenen Klassen haben die deutschen Eissegel-Meisterschaften vom 24. bis 27. Februar auf dem Schwenzaltsee bei Angerburg ein Rekordmeldeergebnis erhalten.

Unterbadens Boxmeisterschaften

Die Endkämpfe am Freitag in Mannheim

Nach mehrjähriger Pause wurden am Sonntag in Heidelberg wieder Amateur-Boxkämpfe durchgeführt. In der Universitäts-Sporthalle (Marstall) ermittelte der Kreis Unterbaden seine Teilnehmer für die Meisterschafts-Endkämpfe. Durch Erkrankung und Verletzung verschiedener Boxer konnte ein Teil der angesetzten Zwischenrundenkämpfe nicht durchgeführt werden.

Im Leichtgewicht gab es das mit Spannung erwartete Zusammentreffen zwischen dem Mannheimer VfR-Mann Rapp und dem aus Bochum zugewanderten Pietrowski (VfK 86 Mannheim), der beim KdF-Sportamt Heidelberg die Boxkurse leitet. Wie nicht anders zu erwarten war, siegte Pietrowski nach Punkten und qualifizierte sich damit für den Endkampf gegen Treber (VfR Mannheim). Eine Ueberraschung gab es im Weltergewicht, wo Gaumeister Wurth (VfK 86 Mannheim) seinem Klubkameraden Korn nach Punkten unterlag. Im zweiten Weltergewichtstreffen siegte Mühlum (2./JR 110 Heidelberg) über den VfKler Weiß ebenfalls nach Punkten.

Die Endkämpfe, die in den einzelnen Gewichtsklassen die neuen unterbadischen Boxmeister ermitteln, werden am kommenden Freitag, 18. Februar, in Mannheim durchgeführt. Es kommt dabei zu folgenden Paarungen:

Fliegengewicht: Geisler (VfR) ohne Gegner)
Bantamgewicht: Koch (VfK 86) ohne Gegner
Federgewicht: Baiker (VfK) — Dassauer (VfR)
Leichtgew.: Pietrowski (VfK) — Treber (VfR)
Weltergewicht: Korn (VfK 86 Mannheim) — Mühlum (2./JR 110 Heidelberg)
Mittelgew.: Zloteki (VfK) — Sartorius (VfR)
Halbschwergew.: Bolz (VfK) — Keller (VfR)
Schwergew.: Döring (VfK) — Wagner (VfR)

wpt

Pfälzische Boxmeisterschaften

Im Saalbau zu Neustadt a. d. W. wurden am Sonntag vor gutem Besuch die Amateur-Boxmeisterschaften des Bezirks Pfalz ausgetragen.

Eisenhauer (Kaiserslautern) besiegt Fritsch (Ludwigshafen) n. P., Mildenberger (Kaiserslautern) besiegt Justus (Pirmasens) n. P., König (Speyer) besiegt Werle (Kaiserslautern) n. P., Mertes (Neustadt) besiegt in der zweiten Runde durch Aufgabe Münch (Ludwigshafen), Eberhahn (Kaiserslautern) besiegt Lützel (Haßloch) n. P., Zeitler (Ludwigshafen) besiegt Stauch (Pirmasens) n. P., Winter (Neustadt) besiegt in der zweiten Runde durch Aufgabe Klomann (Neustadt), Rommersberger (Ludwigshafen) besiegt Kupper (Ludwigshafen) nach Punkten.

100 000 Mark Preise

für das diesjährige Berliner Reit-Turnier

Die Preise für das Berliner Reit- und Fahrturnier vom 1. bis 10. April in der Deutschlandhalle halten sich auf gleicher Höhe wie für die im Januar abgesagte internationale Veranstaltung. 100 000 Mark stehen für sämtliche Wettbewerbe zur Verfügung. Das sportliche Programm ist wieder vornehmlich auf Jagdspringen und Dressurprüfungen abgestellt. 30 000 Mark wurden für die Olympia-Vorbereitungsprüfung in drei Klassen ausgeworfen, in denen Gelegenheit zur Auswahl neuer Kräfte bei Reitern und Pferden gegeben ist, die in der Olympiaprüfung nicht startberechtigt sind.

MARCHIVUM

Station Sikkawei rettet alljährlich 2000 Schiffe

Kampf gegen den Höllenwind – Menschen, die Katastrophen „riechen" / Erlebnisbericht von George Halkytt

Die Station Sikkawei bei Schanghai ist die wichtigste Taifun-Melde-Station am Stillen Ozean. Wochenlang ist nichts zu tun. Wochenlang lungern wir herum und sprechen mit den Schiffen, die irgendwo weit draußen vorbeifahren. Und dann kommt der Augenblick, in dem wir tief unglücklich sind, nur einen Kopf und nur zwei Hände zu haben: Ein Taifun ist in Sicht und wir sitzen vierundzwanzig, sechsunddreißig, achtundvierzig Stunden an unseren Apparaten und hämmern immer die gleiche Nachricht hinaus: „Taifun in Sicht... Achtung!"

Sehen Sie, das ist so: Ein Taifun kann nur bei den Philippinen entstehen! Hier ist die Quelle aller Taifune, die den Stillen Ozean heimsuchen. Wie man einen Taifun entdeckt? Sehr einfach. Zweihundertfünfzig Stationen sind im Stillen Ozean verstreut, die keinen anderen Dienst haben, als auf Taifune zu achten. Sie haben die feinsten Meßinstrumente und die empfindlichsten Barometer, sie haben Karten und Tabellen, aus denen man alles herauslesen kann. Und sie wissen genau, daß ein Taifun nur zwei Richtungen kennt: die nordöstliche und die nordwestliche. Kein Taifun geht von den Philippinen nach Süden oder nach Osten.

Die Eingeborenen allerdings, die sind gescheiter als alle Instrumente der Erde. Wir kannten einen, der sagte uns jedesmal zwei Wochen vorher den Taifun an, mit unfehlbarer Sicherheit. Woher er es wußte? Aus der Kräuselung des Meeres, aus dem „Geruch" des Windes und aus dem Aussehen der Bananenstauden. Vielleicht werden wir in hundert Jahren auch Bananenstauden als Taifunbestimmer verwenden. Heute sind wir noch nicht so weit...

Die Philippinen melden...

Plötzlich kommt die Nachricht von den Philippinen: „Achtung — Taifun in Bildung! Richtung Nord-Nord-Ost. Ausbruch spätestens morgen nachmittag..." Und schon beginnen wir die Schiffe zu warnen. Zuerst geht ein allgemeines Signal hinaus: „Achtung — Taifun!"

Und im nächsten Augenblick schon prasseln die Anfragen auf uns ein. Die ganz Großen allerdings, die ignorieren unsere Warnung. Die haben eigenen Wetterdienst. Die rechnen sich ihren Taifun selbst aus. Aber die Kleinen... die sind schrecklich aufgeregt. So ein Taifun ist auch keine Kleinigkeit! Es ist nicht wahr, daß der Taifun rasch wandert. Im Gegenteil. Es geht hübsch langsam. Mit höchstens zwanzig Stundenkilometern. Aber der Wind dreht sich um seine eigene Achse, wie man sagt. Und er dreht sich mit einhundertachtzig Stundenkilometern. Das Schiff, das in den Wirbel gerät, ist erledigt. Da gibt es keine Hilfe. Und vor diesem gefährlichen Zentrum warnen wir die Schiffe.

Kaum ist die Warnung draußen, kommen schon die Fragen. „Welche Richtung hat Taifun? Wenn wir auf Kurs NNO gehen, können wir herauskommen?"

„Gebt uns doch Position bekannt!!"

Leise, wimmernd kommt die Position zurück. Ein Blick auf die Karte: der Kerl kommt ja mitten in das Zentrum, wenn er nicht die Richtung ändert. „Mann — machen Sie, daß Sie rauskommen — nicht NNO, sondern SSO — aber rasch..."

Sofort meldet sich ein zweiter. Ein ganz Kleiner. Sitzt irgendwo bei der Insel Jap oder wenigstens in der Nähe. „Bin ich in Gefahr?"

„Wie kann ich Ihnen das sagen? Jedenfalls schauen Sie, daß Sie einen geschützten Hafen anlaufen..."

Ein dritter, ein vierter, ein zehnter meldet sich. Alle wollen genaue Angaben haben. „Herrgott — wir wissen ja selbst noch nichts... war doch nur ein Aviso..."

Vier Stunden ist Ruhe; dann werden die Leute nervös. Und wieder prasseln die Anfragen auf uns. Und jetzt kommt von den Philippinen klar und deutlich die Meldung: „taifun gebildet stop im abwandern scharf NNO stop warnet..."

Der Höllenwind ist abgeflaut

Also jetzt ist es ernst! Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit. Man kann sich mit den Schiffen nicht mehr lange aufhalten. Das geht nicht, daß man noch jedem Kleinen seinen Weg zeigt.

„Passen Sie auf unsere allgemeinen Nachrichten auf..." Und dann folgen Warnungen, Bitten, Befehle... Und der Taifun wandert. Man kann ihn genau verfolgen. Er geht ganz langsam. Er schleicht. Aber hinter ihm bleibt alles in Schutt und Trümmern zurück. Und die Schiffe rufen, und fragen und flehen.

Das geht so zwanzig Stunden. Dann ist es plötzlich aus! Die Insel hat der Taifun nicht berührt und jene auch nicht. Jetzt beginnt die Suche nach dem Taifun. Und endlich kommt man darauf, daß er abgeflaut ist. Ausgelaufen... Und ein großes, starkes Aufatmen geht durch den Riesenraum des Aethers.

„An alle! Taifun ausgelaufen. Gefahr gebannt... Berichte werden eingestellt..."

Wir sinken ermattet auf unsere Betten und schlafen. Und die Schiffer draußen dürften wahrscheinlich dasselbe tun. Denn der Höllenwind ist fort.

Sehen Sie, so macht man das! So warnt man. Und rettet alljährlich zweitausend Schiffe..

Sie orakelte der hohen Diplomatie

Madame de Thébes, die Wahrsagerin von Paris starb / Der Aberglauben der Prominenten

Zu jedem Jahresende wurden ihre Weissagungen in der Presse der ganzen Welt abgedruckt. Madame de Thébes prophezeite Krieg und Frieden, Paktabschlüsse und Revolutionen. Wenn etwas nicht eintraf, beschuldigte die alte Dame nicht etwa den Kaffeesatz oder die Karten, die ihre Hellseheraugen genarrt hatten, sondern wetterte, mit ihrem berühmten Krückstock aufschlagend, auf irgendeinen Politiker von Quai d'Orsay, der sie wieder falsch informiert habe. Denn die Pythia von Paris, deren Tod die Zeitungen soeben melden, bezog ihr Wissen häufig genug direkt von den Sternen am politischen Himmelszelt. Die bekanntesten Politiker gehörten zu ihren Kunden. Vor einem flackernden Kamin am Boulevard Malesherbes empfing sie den „guten Präsidenten" Fallieres, den temperamentvollen Franklin-Bouillon, den sonst so durch und durch rationalistischen Painlevé. Viele waren zuerst gekommen, um sich — wie Nestroy sagt — „einen Jux zu machen", aber schon das zweite, dritte Mal besuchten sie die Wahrsagerin aus einem wirklichen Bedürfnis heraus. Bei ihr konnte dann der Abgeordnete, der Senator oder der Minister von seinen Schwierigkeiten und Sorgen berichten im sicheren Gefühl, daß jemand ihm zuhöre, der nicht vom Fach war und trotzdem wußte, worum es ging. Clemenceau soll einmal gesagt haben: „Mein gesunder Menschenverstand, das ist Madame de Thébes!"

Die Wahrsagerin stand neben den Spielern des parlamentarischen Spiels wie der Kiebitz, der in alle Karten gucken darf. So fiel es ihr natürlich nicht schwer, einem Deputierten von einem Vorstoß gegen die Regierung abzuraten, wenn sie vielleicht erst wenige Minuten vorher von einem seiner Kollegen gehört hatte, daß er und seine Freunde alles tun würden, um das Kabinett zu halten. Schließlich durfte der Herr Ministerpräsident dann auch in die Zukunft sehen und von Aktionen hören, die sich heimlich gegen ihn vorbereiteten. Die ganze Wahrsagerei war also nichts anderes, als die geschickte Verarbeitung von Gehörtem. Man erzählte sich bald in den Wandelgängen der Kammer hundert kleine Anektdötchen vom Wirken der Pythia, man kolportierte hundert verschiedene Namen als die ihrer Kunden. Wie die Besucherliste der Madame de Thébes nun wirklich aussah, wird vielleicht erst jetzt nach ihrem Tode authentisch festgestellt werden. Zu Lebzeiten wußte sie jedes Zusammentreffen der Ratsuchenden in ihrer Wohnung zu vermeiden. Das achteckige Zimmer, in dem sie ihre Besucher empfing, hatte ebensoviele Türen. Die Hellseherin saß in der Mitte des Raumes auf einem thronartigen Sessel und begrüßte jeden Besucher, selbst wenn er zum ersten Male kam, mit der Anrede: „Mein Sohn..."

Nun ist sie also gestorben. An ihrem Begräbnis in Fontainbleau hat keiner ihrer prominenten Kunden teilgenommen, denn selbstverständlich offenbaren die Politiker vor der Oeffentlichkeit ihren Aberglauben nicht. Daß manche von ihnen abergläubisch sind, daran besteht kein Zweifel. Eine bekannte amerikanische Zeitung hat von ihren verschiedenen Korrespondenten eine interessante Liste aufstellen lassen. Wenn man diesem Bericht glauben darf, trägt Baldwin, der frühere englische Premierminister, stets einen Kaninchenfuß als Amulett bei sich, sein Nachfolger Chamberlain dagegen läßt kein vierblätteriges Kleeblatt ungepflückt. Winston Churchill macht niemals eine optimistische Aeußerung ohne vorher auf Holz zu klopfen. Auch Roosevelt ist angeblich abergläubisch. Er betrachtet jedes Aktenstück, das ihm vom Schreibtisch flattert, als „verloren". „Das Schicksal ist dagegen..." erklärt er dazu. Von Pyon Delbos vernimmt man, daß er aus seiner Kriegsfliegerzeit einen Propellersplitter als Glücksbringer bei sich trägt, — wenn man dem amerikanischen Bericht, wie bereits gesagt, Glauben schenken darf.

USA-Stahlkönig gründete die „Smith Society"

„Wir haben es satt, die Zielscheibe des Spotts zu sein" / Mr. Smith ist dagegen

„Die Smiths sind das Salz der Erde. Sie bilden die größte Familie der ganzen Welt. Wo immer du hinkommst, wirst du Smiths finden. Mögen sie unberühmt sein, es sind fleißige, vorwärtsstrebende Menschen. Sie verdienen es nicht, daß man sich über ihren alltäglichen Namen lustig macht". Diese Worte stammen aus dem Munde des Vorkämpfers aller Menschen, die Smith heißen, des „Stahlkönigs" der Vereinigten Staaten E. G. Smith, der es sich in den Kopf gesetzt hat, eine Lanze für seine zahllosen Namensvettern zu brechen.

Rund 294 000 Personen heißen in USA Smith. Dann erst folgen die Johnsons mit 227 000 Personen, die Browns mit 161 000, die Williams mit 156 000 und die Jones mit 147 000 Mitgliedern. Die Folge dieser Rekordziffer der Smiths ist, daß in Amerika jeder Witz beginnt: „Mr. Smith geht in ein Restaurant — —" oder „Mr. Smith trifft einen Bekannten auf der Straße — —". Der unbekannte Mann am Mikrofon ist ebenso „Mr. Smith" wie der Kunde, der bei irgendeiner Geschäftsreklame zu Worte kommt. Mit „Mr. Smith" wird ganz einfach der Durchschnittsamerikaner bezeichnet, der sogenannte „kleine Mann". „Mr. Smith" ist die unentbehrliche Figur, auf deren Kosten die anderen lachen.

Diese Tatsachen sind es, die den Stahlkönig Smith zu einer seltsamen Vereinsgründung bewogen haben. Er hat ein kleines Kapital investiert, um die „Smith Society", die „Vereinigung der Schmidts", ins Leben zu rufen, die er zu einer machtvollen Organisation ausbauen will. Bereits heute besitzt die Vereinigung nach den Angaben des Stahlkönigs rund 74 000 Mitglieder, und der „Häuptling aller Smiths" wird nicht ruhen, bis auch der letzte seiner Namensvettern zur „Smith Society" gehört, damit die Welt endlich einmal gewahr wird, was die Smiths für eine gewaltige Familie und für ein Machtfaktor sind.

„Es wird bald aufhören, daß man mit den Smiths von früh bis spät seine Späße macht", versichert der Stahlkönig in einem Interview. „Denn wenn wieder einmal im Rundfunk ein Smith verspottet wird, dann erhält die Sendeleitung einfach einen Brief von der „Smith Society" mit der Ankündigung, daß 200 000 Smiths nicht mehr Radio hören werden, wenn man ihren ehrlichen Namen weiter verhöhnt. Wir haben es satt, die Zielscheibe des öffentlichen Spotts zu sein!" Die Armee der Smiths sagt der Welt den Krieg an! In der Tat — man wird es sich in den Zeitungsredaktionen und Senderäumen, in den Reklambüros und auf den Kleinkunstbühnen überlegen, ob man sich die Gunst von 294 000 Smiths verscherzen will.

Mittlerweile trägt sich E. G. Smith mit dem Gedanken, eine eigene Zeitung und einen eigenen Rundfunksender für die Smiths ins Leben zu rufen, und unablässig predigt er: „Niemand schäme sich des einfachen Namens Smith; ohne die Smiths wären den Vereinigten Staaten viele große Söhne und ein Heer von tüchtigen Menschen vorenthalten geblieben!"

Kapitän Spurling, was wissen Sie von der „Betty Bonn"?
Szene mit Erich Ponto und Theodor Loos aus dem Georg-Witt-Film der Ufa „Das Geheimnis um Betty Bonn". Foto: Ufa-Weiße

Aufn.: Itala-Siegel (Ewald)
Hilde Krüger
in dem neuen Filmlustspiel „Der Mann, der nicht nein sagen kann"

Eine „blutige Warnung"

Einen Riesenschrecken, den sie nicht so bald vergessen dürfte, erlitt dieser Tage eine unvorsichtige Autofahrerin in Turin. Obwohl die Dame eben erst den Führerschein erworben hatte, fuhr sie mit übermäßig hoher Geschwindigkeit über eine belebte Straßenkreuzung mit dem Erfolg, daß sie einen aus einer Seitenstraße kommenden Radfahrer „rammte". Der junge Mann wurde in hohem Bogen von seinem Rade auf den Fahrdamm geschleudert.

Als die erschrockene Kraftwagenbesitzerin ausstieg, um zu sehen, was sie angerichtet hatte, bot sich ihr und den herzueilenden Fußgängern ein entsetzliches Bild: Der Radfahrer lag bleich und leblos in einer gewaltigen Blutlache, die weithin den Fahrdamm bedeckt. Ein Polizeibeamter, der mittlerweile an der Unfallstelle eingetroffen war, wollte bereits zur Verhaftung der Dame schreiten, die einem Nervenzusammenbruch nahe war und unablässig ihre Unschuld an dem Tode des jungen Mannes beteuerte, als sich der vermeintliche Tote aufrichtete und in schallendes Gelächter ausbrach.

Und nun klärte sich der Vorfall harmlos und heiter auf: Der Radfahrer war von dem Kraftwagen nur gestreift und von dem Sturz etwas betäubt worden, sonst aber unverletzt geblieben. Und die gewaltige Blutlache? Der Angefahrene war Ausläufer einer Metzgerei und trug in einem Behälter vierzehn Liter Ochsenblut bei sich, die sich bei dem Sturz über die Straße ergossen hatten.

Hoffentlich läßt sich die unvorsichtige Wagenlenkerin diese ihre erste, noch so glimpflich abgelaufene „Bluttat" für die Zukunft zur Warnung dienen.

Schüler als Einbrecher

In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Orten der Tschechoslowakei Diebesbanden unschädlich gemacht, die vornehmlich aus Jugendlichen bestanden. In Kaschau, Munkatsch und Ungvar machten Schüler durch Einbrüche lange Zeit die ganze Gegend unsicher. Auch in Prag konnte man zahlreiche jugendliche Einbrecher dingfest machen.

Dieser Tage kam man nun in Rosenau in der mittleren Slowakei einer geheimen Vereinigung von Schülern auf die Spur, die sich die „Schwarze Hand" nannte und deren Zweck es war, Geld für die Reise ihrer Mitglieder nach Amerika zu beschaffen. In den Weihnachtsfeiertagen plünderten die jugendlichen Verbrecher die Wohnung eines Krankenhausverwalters, wobei ihnen 400 Tschechenkronen in die Hände fielen. Später raubten sie eine Buchhandlung und die Wohnung eines Gymnasialdirektors aus.

Da bereits vorher einmal ein Junge mit durchschossener Brust in das Krankenhaus eingeliefert worden war und dort ausgesagt hatte, er habe sich die Verletzungen bei Schießübungen seiner Kameraden im Walde zugezogen, hatte die Polizei von dem Bestehen der „Schwarzen Hand" Kenntnis. Sie griff jetzt auf gut Glück zu und konnte die Bande tatsächlich der Einbrüche überführen.

MARCHIVUM

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Deutsche Mühlenvereinigung AG, Berlin. 4 (3) Prozent Dividende auf das erhöhte Kapital. Die Deutsche Mühlenvereinigung AG, Berlin, deren Grundkapital von 10 Millionen Reichsmark sich je zur Hälfte im Besitz der Deutschen Rentenbankkreditanstalt und der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse befindet, legt ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1936/37 (30. Juni) vor. Bei den Mühlen der Deutschen Mühlenvereinigungsgruppe war der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr ziemlich einheitlich. Im Vordergrund stand für alle Betriebe die Bemühung um ausreichende und rechtzeitige Mahlgutversorgung. Die zugeordneten Kontingente konnten in fast allen Betrieben der Gruppe restlos abgemahlen werden. Durch Lohnvermahlung von Mais für die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse konnten einige Betriebe eine zusätzliche Beschäftigung gewinnen. Die Nachprodukte wurden das ganze Jahr hindurch zentral bewirtschaftet; sie fanden laufend glatten Absatz. Im Berichtsjahr verstärkte die Gesellschaft ihre Beteiligung an der Dortmunder Mühlenwerke AG, Dortmund, indem das bis im Besitz einer französischen Gruppe befindliche Mehrheitspaket erworben wurde. Aus dem Besitz der Gesellschaft für Getreidehandel AG wurden die Aktien der Oeynhauser Mühlenwerke Carl Koch AG, Oeynhausen, sowie zur Vereinheitlichung die noch im Besitz der genannten Gesellschaft befindlichen Minderheitsbeteiligungen an der Hessischen Kunstmühle AG, Worms, der Mühlenwerke Kiesekamp AG, Münster, und der Krefelder Mühlenwerke AG, Krefeld, übernommen, deren Aktienmehrheiten bereits seit langem bei der Deutschen Mühlenvereinigung liegen. Diese Erweiterung und Abrundung der Beteiligungen wurde durchgeführt mit den aus der am 19. Februar 1937 beschlossenen Kapitalerhöhung von 7 auf 10 Millionen Reichsmark der Gesellschaft zugeflossenen Mitteln. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1936/37 beträgt zuzüglich Vortrag 507 108 (422 799) Reichsmark. Die Hauptversammlung hat beschlossen, hiervon 4 (3) Prozent Dividende auf die 7 Millionen Reichsmark alten Aktien und die ab 1. Januar 1937 gewinnberechtigten 3 Millionen Reichsmark neuen Aktien auszuschütten, 33 378 Reichsmark der gesetzlichen Rücklage zur Abrundung auf 1,25 Millionen Reichsmark zuzuführen und 133 730 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz ist das Beteiligungskonto unter Berücksichtigung der vorerwähnten Änderungen mit 11,76 (9,74) Mill. RM. bewertet, Forderungen betragen 0,14 (1,69) Mill. RM., darunter 0,13 (1,63) Mill. RM. Konzernforderungen. Durch das bei der Kapitalerhöhung erzielte Agio stieg andererseits die gesetzliche Rücklage von 0,70 auf 1,22 Mill. RM. Verbindlichkeiten werden 0,33 (0,50) Mill. RM. ausgewiesen, darunter Konzernschulden 0,28 (0,35) Mill. Reichsmark. Einen sehr starken Abbau erfuhren die Bankverbindlichkeiten, die nur noch mit 0,12 (3,13) Mill. RM. zu Buch stehen. In der Hauptversammlung wurden von dem alten, 14 Mitglieder umfassenden Aufsichtsrat 10 Mitglieder wiedergewählt, während Generaldirektor Fritz Borrmann-Berlin (Edeka), Dr. Eberth Hartung-Berlin, Direktor Ludwig Rompel-Limburg (Lahn) und Direktor Josef Steinhardt-Berlin (Gesellschaft für Getreidehandel AG) ausgeschieden sind. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Verbandsdirektor Dr. Paul Koenig von der Edeka Berlin.

Zusammenschluß aller westdeutschen Zementwerke angeordnet. Um die Durchführung der Aufgaben, welche der Bauwirtschaft gestellt sind, sicherzustellen, und zu verhindern, daß bei freiem Markt unter Umständen die kleineren noch selbständigen Unternehmungen gefährdet werden, hat der Reichswirtschaftsminister den Zusammenschluß aller westdeutschen Zementwerke angeordnet. Der Zusammenschluß ist bis zum 31. Dezember 1940 befristet.

Freiwillige Verständigung auch im Süddeutschen Zementverband. Beim Süddeutschen Zementverband liegt eine formelle Verständigung über die bisherigen Meinungsverschiedenheiten noch nicht vor. Doch konnte inzwischen, wie der SW erfährt, über die grundsätzlichen Forderungen, die zur Richtverlängerung der Verbandsmitgliedschaft Dyckerhoff und Bonn geführt hatten, eine Einigung im wesentlichen erzielt werden, so daß auch im Süden mit einer freiwilligen Verständigung und damit mit dem freiwilligen Beitritt der beiden Firmen Dyckerhoff und Bonn zum Süddeutschen Verbande gerechnet werden darf.

Ludwigshafener Walzmühle AG. Der Aufsichtsrat der Ludwigshafener Walzmühle schlägt der auf 14. 3. angesetzten oHV für das Geschäftsjahr 1937 wieder 6 Prozent Dividende auf 2,46 Mill. RM. AK vor.

Kabel aus Porzellan

Seit längerer Zeit ist bekannt, daß erfolgreiche Versuche durchgeführt worden sind, an die Stelle des bisherigen Metallkabels das Porzellankabel zu setzen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß infolge der Metallknappheit in Deutschland zugleich erfolgreich versucht wurde, das knappe Blei durch Kunststoffe, etwa Igelit oder Protodur, abzulösen. Das Porzellankabel dürfte gewiß eine Zukunft haben. Das hat seine besondere Bedeutung allein schon in rohstoffmäßiger Beziehung. Porzellan, bekanntlich aus Kaolin (Ton), Quarz und Feldspat hergestellt, ist zur Genüge im eigenen Lande vorhanden. Um die erforderliche Härte zu erzielen ist eine zweckentsprechende Mischung das einzige Erfordernis. Jahrelange Probeversuche haben das erfreuliche Ergebnis gezeigt, daß **Porzellanrohre im Erdboden korrosionsfest blieben, während Metallrohre zerfressen waren.** Temperaturstürze selbst von 180 Grad schaden dem Porzellankabel nicht.

Zur Zeit wird an der Nordsee ein im Auftrag der Reichsmarine gebautes **Porzellankabelnetz** mit einer Ausdehnung von 4 Kilometern gelegt, ein Beweis, daß die Versuche bisher recht erfolgreich waren. Porzellan hat die Eigenschaften der elektrischen Festigkeit — seit langem spielt es als Isolationsmittel in der Elektroindustrie eine hervorragende Rolle — und neben der Korrosionsfestigkeit auch der Wasserdichtigkeit. Hierin hat es dem Metallkabel gegenüber einen entscheidenden Vorzug. Die frühere Schwierigkeit beim Porzellankabel lag in der **geeigneten Form der Kabelverbindung.** Heute ist es aber gelungen, Verbindungsmuffen herzustellen, die allen Ansprüchen gewachsen sind und dadurch die Verwirklichung des Porzellankabels ermöglichen.

Vor einem neuen Gesetz über Frauenarbeit in der keramischen Industrie

Das Fachamt „Stein und Erde" der Deutschen Arbeitsfront hat die Vorarbeiten für ein neues Gesetz über die Frauenarbeit in der keramischen Industrie, das verschiedene Beschäftigungsverbote enthalten wird, zum Abschluß gebracht. Die Ergebnisse der Vorarbeiten werden dem Fachamt nicht nur für das geplante neue Gesetz, sondern darüber hinaus noch bei der Schaffung einer neuen Reichstarifordnung für die keramische Industrie wertvolles Material an die Hand geben.

Das Fachamt „Stein und Erde" wirkt damit an der Lösung eines dringenden Problems mit, nämlich der Frauenarbeit in der keramischen Industrie. In Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium geht nunmehr das Fachamt „Stein und Erde" daran, für Frauen ungeeignete Arbeiten auszuschalten.

Aktien eher nachgebend, Renten ruhig

Berliner Börse

Der Wochenbeginn unterschied sich nicht vom Börsenverlauf der vorigen Woche. Das völlige Fehlen der Bankenkundschaft hatte eine kaum noch zu überbietende Umsatzschrumpfung zur Folge. Lediglich der berufsmäßige Börsenhandel, der bereits am Samstag Glattstellungen der vorher eingegangenen hohen Engagements vorgenommen hatte, schritt heute zu Realisationen. Dadurch wurde ein gewisser Kursdruck ausgelöst, zumal es an Aufnahmeneigung im Börsenhandel selbst fehlte. Im allgemeinen gingen die Kursveränderungen aber über Prozentbruchteile kaum hinaus. Am Montanmarkt verloren Buderus gegen den letzten Kassakurs 1½, Hoesch ½, Mannesmann und Verein. Stahlwerke je ⅜ Prozent. Von Kaliaktien waren Aschersleben mit minus 1¼ Prozent kräftiger gedrückt. Am chemischen Markt lagen Farben mit 159¼ um ⅜. Kokswerke ¼ Prozent unter der Samstagschlußnotiz, während Chem. v. Heyden bei kleinstem Bedarf 1½ Prozent höher bezahlt wurden. Von Elektro- und Versorgungswerten, von denen nur etwa die Hälfte eine Anfangsnotiz erhielt, sind Schuckert und Siemens mit minus 1½ bzw. minus 1 Prozent zu erwähnen. Im übrigen fielen bei den Maschinenbauwerten Demag mit einer Anfangsbefestigung von 1 Prozent auf, die später aber um ¾ Prozent ermäßigt wurde. Felten gewannen ¾, Conti Gummi und Südd. Zucker je ½, während Reichsbank einen Anfangsverlust von ¾ sogleich auf 1¼ Prozent erhöhten.

An variablen Renten stellten sich Reichsaltbesitz auf unverändert 131.20, die Umschuldungsanleihe bei kleineren Umsätzen als in der Vorwoche auf unv. 95.30.

Am Geldmarkt waren für Blanko Tagesgeld unveränderte Sätze von 2½—2¾ Prozent anzulegen.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,42½, der Dollar mit 2,47½ und der Franc mit 8,20½.

Die Börse schloß bei nicht mehr zu überbietender Geschäftsstille. Schlußkurse kamen nur ganz vereinzelt zustande. Meist traten dabei dem Verlauf gegenüber weitere leichte Ermäßigungen ein, so bei Verein. Stahlwerke um ⅛ Prozent auf 112¼.

Nachbörslich wurde nicht gehandelt.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit unverändert 12,42½, der Dollar mit 2,476 (2,475), der Gulden mit 138,54 (138,49), der Franc mit 8,17½ (8,20½) und der Franken mit 57,49 (57,48) festgesetzt.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien sind nur Vereinsbank Hamburg mit plus ¼ Prozent, von den Hypothekenbanken, Meininger Hypotheken mit minus ¼ und Bayerische Hypotheken mit minus ½ Prozent zu erwähnen. Industriepapiere lagen sehr ruhig und wiesen kaum nennenswerte Veränderungen auf. Lediglich Bergmann und Atlas-Werke wurden 3¼ bzw. 2 Prozent sowie Harburger Eisen gegen letzte Notiz 3 Prozent niedriger bewertet. Von Kolonialwerten gaben Doag um ½ Prozent, Otavi um 0,12½ RM. nach.

Steuergutscheine wurden unverändert notiert.

Nur sehr wenig Kurse zur Notiz, die kein einheitliches Gepräge hatten, wobei sich Rückgänge und Besserungen etwa die Waage hielten und nicht über 1 Prozent hinausgingen. Vorwiegend schwächer gestalteten sich Montanpapiere, Verein. Stahl 112⅞ (113), Mannesmann 113¾ (114), Hoesch 113½ (114¼). Niedriger lagen ferner IG-Farben mit 159½ (160⅜), Reichsbank mit 206½ (207½) und Kali-Aschersleben mit 110¾ (110⅞). Leichte Befestigungen verzeichneten Moenus-Maschinen mit 136 (135), Daimler Motoren mit 142 (141½), Felten mit 137⅞ (137¾) und Deutsche Erdöl mit 141¾ (141½). AG für Verkehr mit 134¼ und Adlerwerke Kleyer mit 119 lagen unverändert.

Am Rentenmarkt hielt das Kaufinteresse an. Reichsaltbesitz gewannen ⅛ Prozent auf 131⅜, Kommunalumschuldung zogen bei einigen Umsätzen auf 95.35 bis 95.40 (95.30) an und 4prozentige Rentenbankablösung wurde mit 94¼ bis 94½ bewertet. Erhöhte Nachfrage verblieb sodann am Pfandbriefmarkt. Goldpfandbriefe wurden zumeist wieder rationiert und teilweise gestrichen. Von Kommunalobligationen notierten Meininger 99¼ (99⅛). Liquidationspfandbriefe lagen unverändert. Stadtanleihen zeigte geringfügige Abweichungen, ebenso Industrieobligationen. Dekosama Altbesitz ¼ Prozent höher mit 136⅞.

Im Verlaufe gestaltete sich die Tendenz am Aktienmarkt vorwiegend schwächer, da dem kleinen Angebot kaum Aufnahme gegenüberstand. IG-Farben 159 nach 159½, Vereinigte Stahl 112 nach 122⅞, Rheinstahl 141½ nach 142⅛, Demag 145½ nach 146⅛. Die später notierten Werte gingen zumeist um ½ bis 1 Prozent zurück, darüber hinaus ermäßigten sich Buderus auf 122 (124), Schuckert auf 177¼ (179¼) und Deutsche Linoleum auf 163¾ (167). Am Einheitsmarkt festigten sich Mainzer Aktien-Bier auf 91½ (90), Großbankaktien lagen unverändert.

Der Freiverkehr war sehr ruhig. Schwächer lagen Verein. Fränk. Schuh (Bernelt) mit 75 (76¼), Ufa-Film mit 69¼ (69¾) und Frankf. Maschinenbau mit 163½ (164½), Dingler Maschinen knapp gehalten mit 87½ (87¾).

Tagesgeld wieder leichter mit 2¾ (3) Prozent.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Zurückhaltend

Die Börse lag zum Wochenbeginn sehr still. Die Zurückhaltung hat sich weiter verstärkt. Aus dem Publikum fehlten Aufträge fast völlig, so daß auch der berufsmäßige Handel jede Unternehmungslust vermissen ließ. Unter diesen Umständen blieben auch einige Wirtschaftsberichte ohne Eindruck. Viel Beachtung fand indessen eine Abhandlung über die Ertragsgrenzen in der Montanindustrie. Am Aktienmarkt kamen vorläufig

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 14. Febr. (RM. für 100 Kilo): Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 55.25; Standardkupfer, lfd. Monat 49.50 nom.; Originalhüttenweichblei 19.75 nom.; Standardblei lfd. Monat 19.75 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18.25 nom.; Standardzink lfd. Monat 18.25 nom.; Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 137. Feinsilber 39.20—42.20.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 14. Febr. (RM. p. 100 Kilo.) **Kupfer**, Tendenz schwächer: Februar mit Juli 49.50 nom. Br., 49.50 G. **Blei**, Tendenz abgeschwächt: Februar mit Juli 19.75 nom. Br., 19.75 G. **Zink**, Tendenz schwächer: Februar mit Juli 18.25 nom. Br., 18.25 G.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 14. Febr. Februar 985 Abr.; März 988 Brief, 985 Geld, 985 bez., 958 Abr.; Mai 1002 Brief, 1001 Geld, 1001 bez., 1001 Abr.; Juli 1023 Brief, 1022 Geld, 1022 bez., 1022 Abr.; Oktober 1052 Brief, 1051 Geld, 1051 bez., 1051 Abr.; Dezember 1065 Brief, 1063 Geld, 1065 Abr.; Januar 39: 1070 Brief, 1068 Geld, 1069 Abr. — Tendenz: stetig.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Entsprechend der ungewöhnlichen Zugstraße des letzten Atlantikwirbels, der über Island, die Nordsee und Deutschland hinweg zum Mittelmeer zog, hat eine äußerst weitgehende Überflutung Europas mit arktischer Kaltluft stattgefunden. Sie hat unter stürmischen Nord- und Ostwinden Deutschland fortschreitende Abkühlung gebracht, so daß am Montagfrüh allgemein **leichter Frost** herrschte. Auch das Mittelmeergebiet ist bereits von der Kaltluft erfaßt. Der sich zur Zeit von England nach Finnland erstreckende Hochdruckrücken wird **zunächst ein weiteres Eingreifen der Wirbeltätigkeit verhindern.**

Die Aussichten für Dienstag: Wolkig bis aufheiternd, nur vereinzelte Schneefälle, nächtliche Fröste zunehmend, Winde aus Nord bis Ost.

...und für Mittwoch: Voraussichtlich wieder ausgedehntere Schneefälle, kalt.

Rheinwasserstand

	13. 2. 38	14. 2. 38
Waldshut	228	224
Rheinfelden	212	211
Breisach	114	101
Kehl	247	2[?]9
Maxau	420	419
Mannheim	355	344
Kaub	261	2[?]4
Köln	312	337

Neckarwasserstand

	13. 2. 38	14. 2. 38
Mannheim	340	354

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	12.2.	14.2.
6% Dt Reichsanl v 27	102,—	102,—
Int Dt Reichsanl 30	108,—	108,—
Baden Freist v 1927	99,50	99,50
Bayern Staat v 1927	[illegible]	100,—
Anl Abl d Dt Rch	131,—	131,10
Dt Schutzgebiet 08	11,70	11,70
Augsburg Stadt v 26	99,50	99,50
Heidelbg Gold v 26	99,—	99,—
Ludwigsh v 26 S 1	99,—	99,—
Mannh Gold v 26	—	—
Mannheim von 27	—	—
Pirmasens Stadt v 26	99,—	99,—
Mhm Ablös Altbes	135,—	135,25
Hess Ld Liqu R 1-24	102,—	102,—
B Kom Goldhyp 29	100,—	100,—
do Goldanl v 30	99,50	99,5
do Goldanl v 26	99,50	99,50
Bay Hyp Wechs Gol	—	—
Frkf Hyp Goldhyp	100,—	10[?],—
Frankf Liqu	102,25	102,2.
Frkf Goldpfdbr VIII	100,—	100,—
Frkf Goldpfb Liqu	102,25	102,25
Mein Hyp	100,—	
Mein Hyp Liqu	102,37	102,37
Pfälz Hyp Goldpfd	101,—	101,—
Pfälz Liqu	102,25	10[?],25
Pfälz Hyp Goldkom	99,50	99,50
Rhein Hyp Gdpf 2-4	—	—
do 5-9	—	—
do 12-13	—	—
do Liqu	102,20	102,20
do Gdkom I-III	99,75	99,7.
Südd Bodcr Liqu	102,50	102,62
Großkraftwk Mhm	—	—
Lind Akt Obl v 26	—	—
Rhein Main Donau 23	—	—
IG Farbenind v 28	133,75	133,62
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr	72,87	72,87
Aschaffbg Zellstoff	141,—	14[?],—
Bayr Motor Werke	152,50	152
Berl Licht u Kraft	17[?]	169,7
Brauerei Kleinlein	114,—	114,—
Brown Boveri Mhm	140,—	—
Cement Heidelberg	156,75	104,10

	12.2.	14.2.
Daimler-Benz	141,—	145,—
Deutsche Erdöl	141,50	141,—
Deutsche Linoleumw.	—	165,50
Dt Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb Werger Br.	117,50	118,—
El Licht & Kraft	143,50	143,50
Enzinger Union	—	—
Gebr Fahr AG	160,—	160,—
IG Farbenindustrie	159,75	159,50
Feldmühle Papier	—	—
Gesfürel-Loewe	147,75	—
Th Goldschmidt	141,—	140,75
Gritzner-Kayser	48,25	48,75
Großkraft Mhm Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	133,—	133,—
Harpener Bergbau	169,50	—
Hochtief AG Essen	180,50	180,—
Holzmann Phil.	161,25	160,62
Ilse Bergbau	—	—
do Genußscheine	134,—	134,75
Junghans Gebr	122,—	122,—
Kali Chemie	—	—
do Aschersleben	120,50	120,—
Klein Schanzlin Beck	142,—	142,—
Klöcknerwerke	119,—	118,75
Knorr Heilbronn	[illegible]	[illegible]
Konservenfbr Braun	99,87	9[?],75
Lahmeyer	124,—	121,75
Hch Lanz Mannheim	—	—
Ludwigsh Aktienbr.	—	—
do Walzmühle	150,—	150,—
Mannesmannröhren	114,—	113,75
Metallgesellschaft	148,12	148,—
Moz	—	148,—
Park-u Bürgbr Pirm.	—	—
Pfälz Mühlenwerke	160,—	160,—
Pfälz Preßhefe Sprit	—	—
Rhein Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	126,75
do Vorzugsaktien	124,—	124,—
Rheinstahl	141,—	141,75
Rütgerswerke	—	148,75
Salzwerk Heilbronn	275,—	275,—
Schlinck	150,—	150,—
Schuckert el.	178,25	177,25
Schwartz Storchen	124,50	124,0
Seilind Wolff Mhm	141,25	[illegible]
Siemens Halske	—	211,50
Sinner Grünwinkel	104,—	104,—
Südd. Zucker	211,—	—

	12.2.	14.2.
Ver. Dt Oele	13[?],—	139,—
Westeregeln	111,50	111,—
Zellst Waldh Stamm	147,75	146,87
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	—
Bayer Hyp Wechsel	106,75	106,25
Commerz Privatbk	122,25	122,25
Deutsche Bank	127,—	127,—
Dresdner Bank	114,37	114,37
Frankft Hyp-Bank	126,50	126,50
Pfälz Hypoth Bank	110,50	11[?],50
Reichsbank	207,25	206,50
Rhein Hypoth Bank	157,75	157,75
Verkehrs-Aktien		
Bad AG f Rheinsch.	—	—
Dt Reichsb Vz	129,87	129,87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	228,—	228,—
Bad Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ Transportver	4[?],—	42,—

Berliner Börse Kassakurse

	12.2.	14.2.
4½% Dt Reichsanl 27	101,75	101,75
4½% do do v 1934	99,25	99,25
Dt Anl Ausl Altbes.	130,10	131,2[?]
Dt Schutzgebiete 08	11,80	—
Pfandbriefe		
6% Pr Ld Pfdbriefe Anst G R 19	100,—	100,—
5% do do R 21	100,—	100,—
6% do do Komm. R 20	—	99,75
4½% Pr Ctrbd. Gdpf 1928	100,—	100,—
7½% do Kom. I	99,75	99,75
Bank-Aktien		
Adca	115,87	116,—
Bank für Brauind.	[illegible]	13[?],—
Bayer Hyp Wechsel	106,75	106,75
Commerz Privatbk	122,25	122,25
Deutsche Bank	127,—	127,—
Dt Golddiskontbank	—	—
Dt Übersee Bank	119,—	119,—
Dresdner Bank	114,37	114,37
Meininger Hyp.-Bk.	125,37	124,75

	12.2.	14.2.
Reichsbank	207,12	206,50
Rhein Hypoth.-Bank	157,75	157,75
Verkehrs-Aktien		
AG Verkehrswesen	134,—	133,87
Allg Lok u Kraftw	148,50	150,—
Hbg Amer Paketfh	79,12	78,50
Hbg Südam Dpfsch.	135,—	—
Norddeutscher Lloyd	80,12	80,—
Südd Eisenbahn	—	—

Effektenkurse

	12.2.	14.2.
Accumulatoren-Fbr.	—	230,—
Allgem Bau Lenz	136,50	131,75
AEG (neue)	117,50	117,25
Aschaffbg Zellstoff	141,62	140,75
Augsburg Nürnberg	128,—	128,—
B Motoren (BMW)	152,—	—
Bayer Spiegelglas	—	104,—
J P Bemberg	139,50	138,25
Bergmann Elektr.	141,50	138,25
Braunk u Briketts	202,—	—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	147,—	—
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	139,62	—
Buderus Eisenwerke	124,—	123,—
Conti Gummi	192,—	192,50
Daimler Benz	142,25	142,—
Demag	146,25	146,—
Dt Atlant Telegr.	—	127,12
Deutsch Conti Gas	132,—	132,37
Deutsche Erdöl	142,—	142,—
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	165,—	165,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	83,—	82,50
El Lieferungen	—	120,1[?]
El Schlesien	123,12	—
El Licht und Kraft	144,—	142,75
Enzinger Unionwerke	—	—
Farbenindustrie IG	159,87	159,—
Feldmühle Papier	138,—	137,50
Felten & Guilleaume	—	138,87
Gebhard & Co	—	—
Germ Portl Cement	—	—
Gerresheim Glas	131,75	—
Gesfürel Loewe	148,—	147,50
Goldschmidt Th	—	140,50
Gritzner Kayser	—	48,87
Gruschwitz Textil	123,50	—
Guano-Werke	—	118,50

	12.2.	14.2.
Hackethal Draht	147,50	147,25
Hamburg Elektro	154,—	154,—
Harburger Gummi	—	193,—
Harpener Bergbau	168,50	—
Hedwigshütte	—	—
Hoesch Eis u Stahl	114,—	113,2
Holzmann Philipp	160,75	160,—
Hotelbetrieb	95,—	[illegible]
Immob Ges	78,75	[illegible]
Junghans Gebr.	121,75	121,50
Kahla Porzellan	154,62	[illegible]
Kali Chemie	—	134,—
Kaliw Aschersleben	111,—	110,75
Klöcknerwerke	118,75	118,50
C H Knorr	—	—
Koksw u Chem Fb	157,25	155,75
Kollmar & Jourdan	10[?],75	106,—
Köttg Led u Wachs	136,25	—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	121,50	121,25
Hch Lanz Mannheim	173,75	178,1[?]
Laurahütte	19,—	—
Leopold Grube	—	131,—
Lindes Eismasch.	180,—	180,75
Mannesmannröhren	114,12	113,62
Mansfelder Bergbau	136,25	—
Markt u Kühlhalle	—	13[?],75
Masch Buckau Wolf	—	133,50
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw	—	—
Nordd Eiswerke	136,—	—
Orenstein & Koppel	—	118,—
Rathgeber Waggon	97,12	—
Rheinfelden Kraft	14[?],—	145,75
Rhein Braunkohlen	230,62	230,25
Rhein Elektr	128,75	128,37
Rhein Stahlwerke	142,25	142,2[?]
Rhein Westf Kalkw	133,—	—
Riebeck Montan AG	—	116,37
Rütgerswerke	150,—	149,2[?]
Sachsenwerk	—	306,—
Sachtleben AG	189,—	—
Salzdetfurth Kali	—	141,[?]
Schubert & Salzer	152,75	149,7.
Schuckert & Co	178,50	—
Schulth Patzenhofer	96,37	95,8[?]
Siemens & Halske	212,—	211,50
Stöhr Kammgarn	138,—	138,—
Stolberger Zinkhütte	—	93,2[?]
Südd Zucker	—	—
Thür Gasges.	142,—	—
Ver.Dt. Nickelwerke	179,50	179,50

	12.2.	14.2.
Ver Glanzst Elberf	—	—
Ver Stahlwerke	113,—	112,87
Ver Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr Dr.	154,—	152,50
Wanderer Werke	—	—
Westd Kaufhof AG	6[?],25	60,—
Westeregeln Alkali	111,25	110,50
Wf Drahtind Hamm	—	13[?],50
Wißner Metall	102,—	101,—
Zellstoff Waldhof	147,25	147,37
Versicher.-Aktien		
Aachen München	1045,—	1032,—
Allianz Allgem.	271,—	—
Allianz Leben	228,—	229,75
Kolonial-Papiere		
Dt Ostafrika	—	131,25
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	29,25	29,12

Berliner Devisenkurse

	Geld 12. Februar	Brief 12. Februar	Geld 14. Februar	Brief 14. Februar
Ägypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,710	12,740	12,710	12,740
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap.-P.	0,662	0,666	[illegible]	[illegible]
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,000	42,080	41,990	42,070
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,400	55,520	55,400	55,520
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,410	12,440	12,410	12,440
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,480	5,500	5,490	[illegible]
Frankreich (Paris) 100 Francs	8,167	8,183	8,167	8,183
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	138,350	138,630	138,400	138,680
Iran (Teheran) 100 Rials	15,410	15,430	15,410	15,430
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,510	55,630	55,510	55,630
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,723	0,725	0,723	0,725
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,473	2,477	2,473	2,479
Lettland (Riga) 100 Lats	49,100	49,200	49,100	49,200
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,370	62,490	62,370	62,490
Österreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,275	11,295	11,275	11,295
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	[illegible]	64,080	63,960	64,080
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,4[?]0	57,5[?]0	57,430	57,550
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,691	8,709	8,686	8,704
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gold Peso	1,149	1,151	1,129	1,1[?]1
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,473	2,477	2,474	2,478

MARCHIVUM

Schneeschuhe schon vor 3000 Jahren

Schlittschuhe aus Tierknochen / Erfanden die Chinesen den Schilauf?

Wir brauchen nicht nach Grönland zu blicken, wenn wir den Ahnen der Schlittschuhe nachspüren wollen. Nach den Ergebnissen einer Ausgrabung unweit Berlin haben unsere Vorfahren schon etwa um das Jahr 1000 v. Chr. mit Bären-, Pferde- und Hundesehnen starke Tierknochen an ihre Fuß-Sohlen befestigt. Natürlich haben sie nicht Pirouetten oder kühne Schwünge damit vollführt, sondern sie benützten die Gleitknochen zur schnelleren Fortbewegung, indem sie sich ganz nach der Art unserer heutigen Schiläufer mit zwei Stöcken vorwärtsschnellten, wenn dichter Schnee ihre Felder und Wälder einhüllte. „Schnell wie der Bolzen, so von einer Armbrust geschleudert“, wie es bei einem Chronisten des frühen Mittelalters heißt, haben sie damit ihre Wege zurückgelegt. Diese Kunde beweist, daß sich der Schlittschuh aus Tierknochen vom 1. Jahrtausend v. Chr. an mindestens vierzehn Jahrhunderte lang erhalten hat.

Auf eine nicht weniger ehrwürdige Ahnentafel kann der Schi zurücksehen. Norwegen besitzt ein Museum, in dem durch zahllose Schneeschuhe aus allen Jahrhunderten die Geschichte des Schilaufs dargestellt ist. Da stehen noch die Hölzer, auf denen die altnordischen Edelinge ihre ritterlichen Spiele austrugen. Der beste und geschickteste Schneeschuhläufer zu sein, bedeutete für sie genau so viel Ehre und Ansehen, als für die deutschen Ritter des Mittelalters der Sieg im Turnier. Da liegen aber auch vergilbte Pergamente, die uns künden, daß selbst die skandinavischen Könige des 13. und 14. Jahrhunderts kein größeres Vergnügen kannten, als auf Schiern von den Hügeln und Bergen ihres Landes zu Tal zu fahren. Mit emsiger Gründlichkeit sind die Schätze des Schi-Museums zusammengetragen, aber die Urväter des Schneeschuhes fehlen trotzdem. Man weiß nicht, wann und wo sie zum ersten Male eines Menschen Fuß gespürt hat. Wahrscheinlich steht ihre Wiege gar nicht in dem Land, das als klassisch für diesen Sport gilt, in Skandinavien, sondern im Osten, vielleicht in Afghanistan, Persien oder China. Jedenfalls berichten chinesische Chroniken schon aus dem Jahre 800 n. Chr.: „Liegt weißer Staub auf der Erde, so stellen sie den Tieren auf Pferden aus Holz nach.“

Wer möchte glauben, wenn rotwangige, ausgelassene Kinder auf Rodeln über Abhänge gleiten, daß einst schon Hans Sachs, der Nürnberger „Schuhmacher und Poet dazu“ mit heller Freude diesem Vergnügen huldigte? Das Gerät war denkbar primitiv, nichts mehr als eine Kiste, die auf zwei oder drei hölzernen Kufen ruhte und zur größeren Bequemlichkeit oben eine Lederplatte trug. Der Rodel in seiner heutigen Form wurde erst vor etwa 150 Jahren eingeführt. Dann aber ging die Entwicklung des Rodels mit Riesenschritten weiter. Als die ersten Olympischen Spiele in Athen abgehalten wurden, im Jahre 1886, tauchte der erste stählerne Rennschlitten auf. In St. Moritz führte ihn sein Erfinder der internationalen Sportwelt vor, fand aber damit mehr Ablehnung als Anklang. Das war denn doch etwas zu kühn, sagte man sich, auf einem Stahlgerät, das kaum eine Handspanne hoch war, auf dem Bauche liegend, in sausender Fahrt talwärts zu jagen! Als aber dann ein Amerikaner einige Jahre später an derselben Stelle mit einem noch halsbrecherischen „Rodel“, dem ersten europäischen Bob, auftauchte, hatte diese sportlichste Art des Schlittenfahrens längst Anhänger gefunden. Und zwanzig Jahre, bis 1907, dauerte es dann noch, bis der Bob erstmals in Deutschland angewendet wurde, das diesen Sport mittlerweile bis zur Meisterschaft entwickelt hat.

„Bestandsaufnahme“ der Eisberge

Auf Kap Dyer sollen die Eisberge gezählt werden

Bekanntlich gibt es seit der Katastrophe der „Titanic“ einen internationalen Eisbergwachtdienst, der von allen großen seefahrenden Nationen der Welt, zu denen natürlich auch Deutschland gehört, gemeinsam bestritten wird. Die Organisation untersteht der Regierung der Vereinigten Staaten, die mit drei mit den modernsten Geräten ausgerüsteten Spezial-Hochseebooten die alljährlichen „Eisbergpatrouillen“ durchführt und die internationale Schiffahrt auf radiotelegrafischem Wege über treibende Eisberge, die sich den Schiffahrtskursen nähern, unterrichtet.

Durch diese Maßnahme ist die Wiederholung einer Katastrophe, wie die der „Titanic“ ausgeschlossen, treten doch die „Eispatrouillen“ zweimal täglich mit allen Schiffen, deren Kurs in der Nähe eines treibenden Eisberges liegt, in Verbindung und geben ihnen deren genaue Position und Drift bekannt. Darüber hinaus wäre es aber auch äußerst wertvoll und den verantwortlichen Dienst der „Eispatrouillen“ erleichternd, wenn man im Frühsommer, wenn die Eisberge ihre Wanderung beginnen, bereits wüßte, wie viele solcher schwimmenden Kolosse im betreffenden Jahr zu erwarten sind.

Die Anzahl der Eisberge, die alljährlich in die Kurslinien der Nordatlantikschiffahrt vordringen, ist nämlich grundverschieden. Sie schwankt nach den bisherigen Feststellungen in einzelnen Jahren zwischen zehn und tausend; es gibt also Jahre, in denen die Schiffahrt durch schwimmende Eisberge aufs höchste gefährdet ist, weil sich mehrere hundert solcher Giganten von der Westküste Grönlands, der „Geburtsstätte“ der Eisberge, aus auf den Weg gemacht haben, während in anderen Jahren nur zehn bis zwanzig Eisberge gezählt werden. Diese merkwürdige Tatsache, für die die Wissenschaft bis heute noch keine befriedigende Erklärung gefunden hat, erschwert die Tätigkeit der Eisbergwacht außerordentlich. Man vermutet zwar, daß die alljährlich wechselnde Eisbergdrift mit der Gesamtwetterlage an der Westküste Grönlands während des vorangegangenen Sommers zusammenhängt, doch war eine einigermaßen treffsichere Voraussage eines eisbergreichen oder eisbergarmen Jahres bislang noch nicht möglich.

So entstand der Gedanke, eine internationale Eisbergkontrollstation anzulegen, damit man die Möglichkeit hat, wissenschaftliche Beobachtungen über die Eisbergdrift und ihre im Wettergeschehen begründeten Ursachen zu machen. Der gegebene Ort für diese Station ist Kap Dyer auf der Insel Baffinland, die westlich von Grönland im nördlichen Eismeer liegt und politisch zu Kanada gehört. Alle Eisberge, die von Grönland aus ihre oft 3000 Kilometer nach Süden führende Reise antreten, müssen nämlich am Kap Dyer vorbei. Eine hier eingerichtete Kontrollstation könnte die in den einzelnen Jahren so veränderliche Eisbergdrift ausgezeichnet beobachten und der Eisbergwacht rechtzeitig mitteilen, so daß man bereits im Frühjahr in der Lage wäre, festzustellen, ob man im Nordatlantik mit vielen oder wenigen Eisbergen zu rechnen hat.

Die Schiffskatze vom „Stuart-Star“

Unweit von Ecast London in der Kap-Provinz lief im dichten Nebel im vergangenen Monat der Blue-Star-Dampfer „Stuart-Star“ auf Grund. Die Besatzung konnte an Land gebracht werden. Aber die Schiffskatze wurde vermißt. Im Rahmen der Bergungsarbeiten kamen nun ein paar Zollbeamte und einige Leute vom „Stuart-Star“ zurück an Bord des Wracks.

Als einer der Zoll-Offiziere in die Kabine des Schiffsingenieurs eindrang und dort einen Schrank öffnete, prallte er zurück. Auf dunklem Grund sah er zwei große, glühende Punkte. Er faßte sich ein Herz und leuchtete mit seiner Taschenlampe in den dunklen Schrank. Die glühenden Punkte waren die Augen der Schiffskatze, die ihn groß, verwundert und hungrig anstarrte.

Die Katze war durch die lange Fastenzeit so schwach geworden, daß sie sich gar nicht mehr bewegen konnte. Ihr Fell hatte kahle Stellen bekommen. Man hob sie vorsichtig aus ihrem Versteck heraus und brachte sie auf das Land zurück. Nach einer vernünftigen Mahlzeit, die aus Fisch und aus Milch bestand, wurde die Katze schnell wieder lebendig. Sie wurde von der Mannschaft des Bergungsdampfers adoptiert, der sich zur Zeit um die Bergung des „Stuart-Star“ bemüht.

Ein Wunderhund

Wie die Turiner „Stampa“ berichtet, besitzt ein Mailänder Bürger einen Hund, der in der Galerie der „gelehrten Tiere“ einen Ehrenplatz erhalten dürfte, falls die Angaben des Blattes zutreffen. Dieser Hund besitzt nämlich die Fähigkeit, mit Hilfe großer Holzbuchstaben, die er zurechtlegt, auf die Fragen seines Herrn zu antworten. Wenn ihn der Besitzer fragt: „Was möchtest du, Bonnie?“, dann bildet das kluge Tier aus den Buchstaben Worte wie „Hundekuchen“, „Wasser“, oder „Ausgehen“. Der Berichterstatter erzählt ein Vorkommnis, das beweisen könnte, daß es sich keineswegs um auswendig gelernte Kunststückchen des Hundes handelt. Während des Besuches des Berichterstatters zog eine Kavallerieabteilung durch die Straße. Der Hund wurde auf die Fensterbank gesetzt, damit er zuschauen konnte. Als ihm dann die Frage vorgelegt wurde: „Was hast du gesehen, Bonnie?“, formte er die Worte: „Soldaten“, „Pferde“. Bonnie scheint also ein würdiger Nachfolger jenes sprechenden Hundes zu sein, von dem der Philosoph Leibniz berichtet.

Maria Anna

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an:

Robert Schneider u. Frau Frieda geb. Weickert

Mannheim-Feudenheim, den 10. Februar 1938
Scharnhorststraße 9

Zu jedem **Radio** nur die

Funk-Illustrierte

die bodenständ. schwäb.-bad. Heimatzeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstr. 14 - Fernruf 627 18 u. 623 91

Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Praxis wieder aufgenommen:

Dr. Hermine Goll

Gontardstraße 8
Fernruf 28774

Bilder
jeglicher Art
kaufen Sie stets günstig in der
Christl. Kunst
O 7, 2

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Karl M. Hageneier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag): Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mannh.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm. . . .	über 16 700
Abendausgabe A Mhm. . . .	über 14 600
Ausgabe B Mhm.	über 25 700
Ausgabe A und B Mannheim	**über 41 350**
Frühausgabe A Schw. . . .	über 600
Abendausgabe A Schw. . . .	über 600
Ausgabe B Schw.	über 6 350
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über 6 950**
Frühausgabe A Whm. . . .	über 600
Abendausgabe A Whm. . . .	über 600
Ausgabe B Whm.	über 3 100
Ausgabe A und B Weinheim	**über 3 700**
Gesamt-DA. Monat Januar 1938 über	**52 000**

BELBE
Konditorei-Kaffee
Heidelberger Straße

Dienstag, 15. Februar
nachmittags 4 Uhr

Kinder-Masken-Kränzchen

Tanz, Spiele
Ueberraschungen

Kindergedeck RM. 1.10
Tisch-Bestellungen erbeten. Fernruf 23696/97

Bett-
Umrandungen
gute Plüsch Qualität
90 cm breit kompl., RM. 62.50
70 cm breit kompl., RM. 51.50
60 cm breit kompl., RM. 36.50
Bettvorlagen in allen Preislagen
M. & H. Schüreck
F 2, 9
am Markt

Derjenige Herr
der kürzlich seinen defekten Füllhalter zur Reparatur brachte, war schlau, er wird sich nicht mehr Wäsche, Briefe u. Hände beschmutzen. Seien Sie gerade so schlau und kommen Sie zu
Fahlbusch
im Rathaus.

Schreibmaschinen
KLEIN-CONTINENTAL

So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER
Mannheim Tel. 24271 L 7, 1

Offene Stellen

Statiker u. Konstrukteur
für Eisenbeton, selbständig, flott und zuverlässig arbeitend, zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Ausführliche Eilangebote an: (1834 B)
Rheinische Hoch- und Tiefbau A.-G.
Mannheim - Augusta-Anlage Nr. 32.

Buchhalter
mit allen Büroarbeiten vertraut, p. 1. April gesucht. Offert. m. Lichtbild u. Nr. 1829 B an den Verlag.

Jüngere, perfekte (1839 B)
Kontoristin
(flotte Stenotypistin) zum 1. 4. 1938 (möglichst etwas früher)
gesucht.
Schriftl. Bewerbg. mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschrift. an August Welland, Metallgußwerk, Mannh.-Neckarau, Voltestr. 2 a. — Fernsprecher Nr. 485 51. —

Suche für kleinen, gepflegten Haush. ehrliches, fleißiges
Tages-Mädchen
Frau Schmitt, L 15, 5.
(1833 B)

Suche für sofort oder 1. März 1938 fleißiges, ehrliches
Mädchen
für den Haushalt.
Metzgerei Aug. Knapp, H 1, 10.
(10 260")

Zu vermieten

3 Zimmer
Küche, Balkon, Badezimm., Diele, evtl. Garage, Neubau Feudenheim, zum 1. April zu vermieten. Auskunft: D 4, 15, 1. Etage. — Fernruf 253 05. (10 020")

1-Zimmerwohnung m. Küche
elektr. Licht u. Zubehör an ruhige Einzelperj. 1. Zr. b. Stadt per 1. 3. 1938 zu vermieten. Preis 20 ℳ p. M. Johann Schreiber, Fabrikstationsstr. Nr. 18—26 (1832 B) Fernsprech. 417 58.

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch ● HB-Anzeigen

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
in guter Lage und ruhig. Hause zum 1. März zu vermiet. Elektr. Licht, Zentralhzg., Badbenützg. (2651 B) Scipio-Haus, Otto-Beck-Str. 47.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Junge geb. Dame sucht per 1. 4. gr.
leeres, sonnig. Zimmer
Balkon, fl. Wass. od. Badbenützung, Zentralhz., Schloß oder Wasserturm. Angeb. m. Preis unter Nr. 1857 B an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Smoking
(Maßarbeit), neuwertig, 25.— RM.
Cutaway
ohne Hose 8.— ℳ
Wintermantel
8.— ℳ, Sommermantel 5.— ℳ (Gr. 175, schlank). — Ruprecht, Weberstr. 3, Ruf 418 17.
(10 197")

Speise-zimmer
Eiche gebeizt, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle mit klein. Beschl. abzugeb. 265.-
Ch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7—8.
(1537 B)

Verloren

Füllhalter
Marke „Artus“ m. Goldfeder u. Namenszug L. Wiederhold am Montag zwischen 7—8 Uhr in Moll-, Werder- o. Beethovenstraße verloren. — Abzugeb. geg. Belohnung auf dem Fundbüro. (1625 B)

Automarkt

2 Ltr. Opel
Baujahr 1935
4tür., schwarz, in einwandfr. Zustd., für den 1450.— ℳ zu verkauf. Anzus. Stadt-Garage J 6, 13—17. Fernsprech. 214 01. (1630 B)

Leih-Autos
7 Pfg. per Kilometer
Ruf: **48931**

Tiermarkt

Reizender
Zwergdackel
schwarzbraun Hündin, in gute Hände billig abzugeben. Hoferstr. 12, part. Almenhof. (2550 B)

Verschiedenes

Drahtmatratzen
repariert
P. Rosenzweig, Meerlachstraße 6, Fernruf 282 04.

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen. Mit Retusche in 1 Std.
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 64

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten
Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Der verlorene Klang

Eines Geigenbauers Glück und Not.

Roman von Johannes Schupp

Erhältlich in der
Völk. Buchhandlung

Todesanzeige

Am 12. ds. Mts., mittags ½2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet, meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Helene Sammet

im Alter von 58 Jahren.

Mannheim (Mühlanstraße 122), den 14. Februar 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Sammet nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Dienstag um 14 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Ludwig

geb. Oschmann

ist heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen.

Mhm.-Waldhof (Spiegelfabrik 262), den 13. Februar 1938.

In tiefer Trauer:
Jakob Walber u. Frau Hilde geb. Ludwig und Enkelkinder

Beerdigung: Mittwoch, den 16. Februar 1938, nachmittags 2.30 Uhr, Friedhof Käfertal.